Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 95 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk. zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph W. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. H. Riggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers. Feuilleton: Dr. F. Brenschulte; Handel u. Sport: J. J. Landefeld; für Provinz u. Allgem. K. Dörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 667 66. Berliner Vertretung Chefredakteure A. D. Kraus und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 70 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder im Konkursfalle. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Nur 58 647 46

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 16 | Freitag, den 20. Januar (Fabian und Sebastian) | 1933

Schleicher schon im Besitz der Auflösungsorder?

Wird der Aeltestenrat Ueberraschungen bringen? — Ein Vertagungsantrag ist noch nicht eingebracht. — Hitler ist auch nicht von Schleicher empfangen worden.

Vertagen – aber nur nicht tolerieren!

Ein Einlenkungsversuch der Nazis?

Verständigung jedenfalls noch nicht ganz ausgeschlossen!

(Drahtbericht unseres Berliner Vertreters.)

Berlin, 20. Januar.

Die politische Spannung hat sich im Laufe des Donnerstag kaum merklich geändert. Daran ändert auch durchaus nicht die Verbreitung von Kombinationen über Möglichkeiten einer Verständigung zwischen der Reichsregierung und der Reichstagsmehrheit. So verlautete u. a., daß sich die Stimmung in der Wilhelmstraße gegen Mittwoch gebessert habe. Man habe dort anscheinend jetzt den Eindruck gewonnen, daß eine Verständigung mit den Nationalsozialisten doch noch nicht so ganz aus dem Bereiche jeder Möglichkeit liege, wie man das noch am Tage zuvor angenommen habe. Es ist nicht zu ersehen, auf welche Voraussetzungen sich diese zuversichtliche Einstellung der Wilhelmstraße gründet, denn Tatsache ist, daß

Hitler eine Unterredung mit dem Reichskanzler nicht nachgesucht und auch nicht gehabt hat.

Eine gewisse Stütze könnte die zuversichtliche Stimmung in der Wilhelmstraße allerdings durch eine Aeußerung des Berliner „Völkischen Beobachters" gewinnen, worin angedeutet wird, daß die Nationalsozialisten einer **weiteren Vertagung des Reichstages zustimmen könnten, aber nur unter der Bedingung, daß eine solche Zustimmung nicht als Tolerierung der Regierung Schleicher hingenommen werden dürfe.** Das nationalsozialistische Blatt beruft sich dabei auf eine angebliche Erklärung der dem Reichskabinett nahestehenden Blätter, wonach die etwaige Entscheidung der Nationalsozialisten zugunsten einer Vertagung des Reichstages

auch nicht mehr vom Reichskanzler als Tolerierung angesehen werde.

Bisher stand fest, daß der Reichskanzler einer Vertagung des Reichstages nur unter der Bedingung zustimmen werde, daß sie ausdrücklich als Tolerierung seiner Regierung anerkannt werde. Eine gegenteilige Aeußerung aus der Reichskanzlei liegt bis heute noch nicht vor, und es ist daher der Zweifel berechtigt, ob die Haltung des „Völkischen Beobachters" nicht etwa nur ein taktisches Manöver sein soll. Es wird im übrigen eine ganze Reihe von Gerüchten verbreitet über die Absichten einzelner politischer Persönlichkeiten, über Besprechungen zwischen nationalsozialistischen und deutschnationalen Politikern, die aber alle mehr oder minder tendenziösen Charakter tragen oder eher den Tatsachen überhaupt nicht entsprechen. Von gut unterrichteter Seite wird behauptet, daß

alle Besprechungen, die in den letzten Tagen zwischen Nationalsozialisten und anderen rechtsstehenden Politikern geführt wurden, bis zum heutigen Tage zu einem positiven Ergebnis nicht geführt hätten.

Nüchtern gesehen ist die Lage nach wie vor so, daß die Entscheidung über das Schicksal des Reichstages ausschließlich bei den Nationalsozialisten liegt. Wenn diese nicht von sich aus einen Antrag auf Vertagung einbringen, dann wird die Sitzung des Reichstages am 24. Januar stattfinden. Möglich ist, daß man auf der Grundlage zu einer Verständigung kommt, daß zwar die Reichsregierung ihre Erklärung abgibt und eine Aussprache daran anknüpft,

daß aber der Reichstag sich vor der Abstimmung über die vorliegenden Mißtrauensanträge vertagt.

Das wäre der günstigste Fall. Es besteht immerhin auch die Möglichkeit, daß man sich bereits im Aeltestenrat über die Festsetzung der Tagesordnung nicht einigen kann und daß man wenigstens für kurze Zeit den Zusammentritt des Reichstages hinauszögert. Für diese Möglichkeit spricht vor allem der unverkennbare Wunsch sowohl bei den Deutschnationalen wie bei den Nationalsozialisten, Zeit zu gewinnen. Die dritte und letzte Möglichkeit ist die Einberufung des Reichstages und die

Abstimmung über die Mißtrauensanträge, die gleichbedeutend wäre mit der Auflösung des Reichstages.

Es wird neuerdings behauptet, daß der Reichskanzler, der im Laufe des Donnerstags eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten gehabt haben soll, nunmehr die **Vollmacht zur Auflösung erhalten habe mit der Zusicherung, daß nach dem Sturz der von ihm geführten Regierung und nach der Auflösung des Reichstages das Kabinett Schleicher in unveränderter Zusammensetzung mit der Führung der Geschäfte des Reiches neu beauftragt werde.**

In parlamentarischen Kreisen werden vor allem zwei Fragen erörtert:

1. Die Frage, **ob doch noch irgend eine der Parteien einen Vertagungsantrag einbringen wird** und, falls dies nicht geschieht,

2. **wie die einzelnen Parteien sich zu dem kommunistischen Antrag stellen, den Mißtrauensantrag als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen.**

Viel beachtet wird, daß die „Germania" hervorhebt, daß

keine Partei außerhalb der Nationalsozialisten einen Antrag auf Vertagung stellen werde und daß es noch völlig ungeklärt sei, ob die Nationalsozialisten selber sich hierzu entschließen würden.

Sollte wider Erwarten die NSDAP einen derartigen Beschluß fassen, so würde er zweifellos eine gewisse Aussicht auf Annahme haben.

Für wahrscheinlicher hält man es jedoch, daß es, wie bereits gesagt,

bei Zusammentritt des Reichstages am 24. Januar bleibt und daß der Kampf im Aeltestenrat sich im wesentlichen um den kommunistischen Antrag drehen wird. Hier ist jede Ueberraschung möglich, da bisher völlig ungewiß ist, wie sich die Parteien zu diesem Antrag stellen werden. Von Bedeutung wird hier nicht nur die Haltung der NSDAP sein, deren Zustimmung genügt, um die Entscheidung herbeizuführen, sondern auch die Haltung der SPD. Ob die SPD dem Antrag zustimmen wird scheint zweifelhaft, da sie bisher aus den verschiedensten Gründen Wert auf Zusammentritt des Reichstages gelegt hat, was sie nur erreichen kann, wenn sie gegen den kommunistischen Antrag stimmt. Stimmt die SPD jedoch dem kommunistischen Antrag zu, so muß sich die NSDAP gegen den Antrag aussprechen, wenn Neuwahlen vermieden werden sollen.

Für die Stimmung der NSDAP ist eine neue Bemerkung im „Völkischen Beobachter" beachtlich, wonach die NSDAP Herrn von Schleicher am liebsten Gelegenheit geben würde, noch über den Januar hinaus der deutschen Oeffentlichkeit „den Zusammenbruch seiner Politik auf das deutlichste zu zeigen".

Wie es vor den großen Entscheidungen üblich ist, waren am Donnerstag abend in Berlin eine Reihe von Gerüchten verbreitet. So wurde unter anderem behauptet,

Papen habe eine Unterredung mit dem Kanzler gehabt, aus der hervorgeht, daß seine Vermittlungsaktion gescheitert sei.

Zuverlässiges war hierüber jedoch nirgends festzustellen. Eine Reihe von Blättern sprachen von der bevorstehenden Bildung einer Harzburger Front. Tatsache war, daß irgend welche Verhandlungen der Deutschnationalen am Donnerstag nicht stattgefunden haben.

Was gibt es heute Neues?

Für den heute zusammentretenden Aeltestenrat ist ein Antrag auf Vertagung des Reichstages noch nicht eingebracht worden.

*

Zwischen Hitler und Schleicher hat auch gestern die erwartete Aussprache nicht stattgefunden.

*

Der Landtag hat seine Schuldebatte gestern beendet und sich bis zum 15. Februar vertagt.

*

Von der Hindenburg-Spende sind seit ihrer Gründung im Jahre 1927 bis heute sechs Millionen Mark ausgezahlt worden.

*

In Rotterdam sind bei einem neuen Großfeuer drei Feuerwehrleute schwer und 21 leicht verletzt worden.

*

An der koreanischen Grenze sind dreihundertachtzig chinesische Soldaten erfroren aufgefunden worden.

*

Der amerikanische Marineflugbafen Lukefield ist durch ein Großfeuer zerstört worden.

Zwischenfall im Reichsrat!

Vorstoß gegen Schäffer!

Neuregelung der Beschäftigung ausländischer Arbeiter.

VdZ **Berlin**, 20. Jan. (Drahtb.) Im Reichsrat stand am Donnerstag eine Verordnung über ausländische Arbeitnehmer zur Beratung, die die Behandlung der Ausländer auf dem deutschen Arbeitsmarkt einheitlich für das Reichsgebiet regeln will. Neben der Beschäftigungsgenehmigung für den Arbeitgeber tritt künftig eine Arbeitserlaubnis für den ausländischen Arbeitnehmer. Für die Erteilung von Genehmigungen sind die Arbeitsbehörden zuständig. Der Reichsarbeitsminister kann aber im Benehmen mit den Ländern auch andere Stellen als zuständig bestimmen. Gegen diese letztere Bestimmung nahm der preußische Ministerialdirektor Dr. Brecht Stellung, da in Preußen der Reichskommissar nicht an die Zustimmung der preußischen Staatsregierung gebunden sei. Es sei nämlich geplant, die Ausstellung der Arbeitskarten

der Arbeiterzentrale zu übertragen, die somit infolge der Gebühren mit einem Betrag von 200 000 Mark subventioniert werden solle.

Gegen diesen Weg einer Subvention müsse Einspruch erhoben werden. Subventionen dürften nur auf dem ordnungsmäßigen Wege über den Etat erfolgen.

Reichsinnenminister Dr. Bracht erklärte, daß die Frage, ob von der Ermächtigung Gebrauch gemacht werde, noch vollkommen offen sei. Der Reichsrat stimmte schließlich der Verordnung, die am 1. Mai in Kraft treten soll, zu.

In einem

politisch interessanten Zwischenfall

kam es bei der Beratung über die Besetzung der Stelle des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, die durch die Ministerschaft des früheren Präsidenten Dr. Schäffer im letzten Sommer frei geworden ist. Die Reichsratsausschüsse schlugen im Benehmen mit der Reichsregierung die Wiederernennung des früheren Arbeitsministers Dr. Schäffer vor. Hiergu erklärte Ministerialdirektor Dr. Brecht für die preußische Staatsregierung, daß die Reichsregierung, wenn es sich um die Behandlung von Personalien in Preußen handele, eine solche Rücksicht nicht genommen habe weder auf die Person, noch auf die Kontinuität der Arbeit. Die Reichsregierung habe sich nicht darum gekümmert,

in welch peinliche Lage die preußischen Minister gekommen seien, während hier erwartet werde, daß auf die Lage, in die ein Reichsminister des Kabinetts Papen nach seiner Amtsenthebung gekommen sei, besondere Rücksicht genommen werde.

Die Reichsregierung habe über 100 preußische Beamte abgesetzt, ohne für die weitere Nutzung dieser Kräfte geforgt zu haben. Auch sachlich habe die preußische Regierung keinen Anlaß, für den bisherigen Arbeitsminister einzutreten, da man nach den Erfahrungen seiner Amtszeit ihn nicht als die beste Kraft für dieses Amt ansehen könne.

Reichsinnenminister Dr. Bracht erwiderte, er bedauere, daß Herr Schäffer unter den Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichskommissar und preußischer Regierung leiden müsse.

Der Reichsrat stimmte dann dem Ausschußvorschlag zu.

Im Querschnitt des Tages.

Was wird der Aeltestenrat beschließen?

J. H. Der heutige Tag wird vielleicht in der Geschichte dieses Reichstages eine besondere Rolle spielen. Heute tritt nämlich endlich der Aeltestenrat zusammen! Was wird er beschließen? Parlamentszusammentritt oder Weitervertagung? Die Frage ist absolut ungeklärt, man tappt völlig im Dunkel. Die Nazis, bei denen der Schlüssel liegt, halten dicht und verraten mit keiner Miene, was sie vorhaben. Wir müssen uns darum halt noch ein paar Stunden mit Geduld wappnen. Wie immer aber auch die Entscheidung des Aeltestenrates lauten wird, sie geht um das Schicksal des Reichstages. Reichstagseinberufung bedeutet — wie schon vor einigen Tagen die Regierung hat andeuten lassen — Auflösung! Das braucht aber nicht unbedingt so zu sein! Wir könnten uns jedenfalls vorstellen, daß auch nach dem Zusammentritt zum in Aussicht genommenen Termin — dem 24. Januar — wieder eine Vertagung erfolgen könnte auf unbestimmte Zeit, so daß dem Kanzler doch sein Willen würde. Vielleicht sind die Nazis, denen eine Auflösung doch nicht so ganz einerlei sein kann, auch nur deswegen so verschwiegen, weil sie solchen Plan bereithalten. Käme es zum Zusammentritt, so könnte doch immerhin schon einmal die Regierungserklärung, die ja doch noch aussteht, entgegengenommen werden die politische Aussprache könnte sich anschließen, die Abstimmung über die Mißtrauensanträge aber ausgesetzt werden. Gegen einen solchen Ausweg aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten sollte eigentlich nichts zu bemerken sein. Sie hätte allerdings — darüber täuschen auch wir uns nicht — nur dann einen Sinn, wenn die Aussetzung auf unbestimmte Zeit erfolgte, wenigstens bis zu dem Termin, den die Regierung sich ausbedungen hat, das wäre März oder April. Wenn der Aeltestenrat heute zusammentritt, findet er übrigens nicht einmal einen Vertagungsantrag vor. Keine Fraktion hat einen solchen Antrag eingereicht, man weiß nur, daß Vertagung ein Wunsch der Regierung ist. Auf der Tagesordnung steht nur die Beschlußfassung über endgültige Festsetzung des Einberufungstermins und ein gestern von den Kommunisten noch eingebrachter Antrag, der sofortige Abstimmung über die Mißtrauensanträge bei Zusammentritt des Parlaments fordert. Nun ist nicht ausgeschlossen, daß auch der Vertagungsantrag noch kommt. Aber wer soll ihn stellen? Das könnte nur eine der großen Fraktionen tun; da Kommunisten und Sozialisten ausscheiden, blieben also nur Nationalsozialisten und Zentrum über. Kann sich keine dieser beiden Fraktionen dazu entschließen, das **Zentrum vielleicht deswegen nicht, weil es die**

tionalsozialisten zu einer Entscheidung zwingen tü, und diese nicht, weil sie vor ihren Anhängern einen Rückzug so offen nicht antreten wollen, dann wird es im Aeltestenrat nur zu einer Stellungnahme zur bereits vorliegenden Tagesordnung: Zusammentritt zum 24. Januar und kommunistischer Mißtrauensantrag, kommen können. Auch in diesem Falle hätten die Nazis den Ausschlag zu geben! Fühlen sie sich wirklich so stark, wie ihre Presse sich nach dem Liliputerfolg von Lippe den Anschein gibt dann sollte es ihnen gar nicht schwer fallen, das zu tun, was ihnen nach ihrer Ansicht am bekömmlichsten sein müßte. Damit wäre dann die Reichstagsauflösung gegeben! Um diese Frage dreht sich heute alles! Der Reichskanzler hat sich schon darauf eingestellt und sich bereits die Auflösungsordre vom Reichspräsidenten geben lassen. So wenigstens wollen die letzten Meldungen aus Berlin wissen. Es ist also alles vorbereitet, die Nazis brauchen nur die Gelegenheit beim Schopfe zu nehmen! Wohl bekomm's ihnen!

*

Sie konnten zueinander nicht kommen!

Hitler und Schleicher geht es wie den beiden Königskindern, die nicht zusammen kommen konnten, weil das Wasser viel zu tief war. Zwischen beiden gähnt nun zwar kein Wasser, das nicht zu durchschwimmen wäre, aber doch ein Abgrund, über den keiner von ihnen hinüberfindet. Der eine sitzt in dem feudalen „Kaiserhof" und langweilt sich mit Orakelfragen: kommt er oder kommt er nicht?, holt er mich oder holt er mich nicht? Und der andere wartet ein paar Straßen weiter: ob er wohl noch immer nicht den Weg zu mir findet? Vielleicht denkt ein jeder von ihnen, daß der Schritt von ihm zu jenem genau so weit ist, wie umgekehrt. Hitler meint, der Kanzler müsse ihn höflichst und allerunterthänigst zu einer Aussprache einladen und womöglich auch noch mit besonderen Ehrungen empfangen, und Schleicher ist umgekehrt der Ansicht, wenn der „große" Adolf etwas von ihm wolle, dann könne er ja bei ihm anklopfen, wie das die anderen Parteiführer vor ihm auch getan haben. Und weil nun eben jeder an dem anderen vorbeidenkt, deswegen laufen sie eben auch aneinander vorbei und kommen nicht zusammen. Hitler ist bestimmt nicht nach Berlin gefahren, um sich im „Kaiserhof" zu langweilen, er hat sicherlich mit einem Empfang bei Schleicher gerechnet, denn warum sollte er nicht auch Anspruch darauf haben, nachdem längst all die anderen Parteiführer, mit welchen der Kanzler gute Nachbarschaft halten will, empfangen worden sind! Er hätte recht, wenn er so dächte, aber er übersähe auch, daß er — wenngleich er auch der Hitler ist — nicht erwarten darf, daß ihm eine Extrawurst gebraten wird. Schließlich hat ein Kanzler es doch wohl nicht nötig, ihm nachzulaufen, solange er sich nicht in seine Gewalt gegeben hat. Und das ist der Abgrund, an dem das Zusammenkommen scheitert. Hitler bildet sich ein, der Kanzler müsse ihn um gut Wetter angehen, und dieser ist eben der ganz anderen Ansicht, daß er das nicht notwendig hat, da er schließlich auch einen Hitler noch kleinkriegen kann, wenn er nur stark bleibt und seine letzten Trümpfe in der Hand behält. Der Kanzler hat tatsächlich solche letzten Trümpfe in der Hand, Hitler mag auch noch so sehr tun, als wenn er nicht bange davor wäre, — wir werden ja sehen! Einstweilen stehen die Zeichen jedenfalls günstiger für Schleicher als für ihn, und wenn sie nicht ganz und gar trügen, wird er es sein, der zuletzt lachen kann! Aber tragisch ist es deswegen doch, daß beide Männer nicht zusammenfinden konnten. Es war vielleicht die letzte Gelegenheit, die sich ihnen bot, und die uns vor Weiterungen wie sie nach den Beschlüssen der heutigen Aeltestenratssitzung im Bereiche der Möglichkeite liegen, hätten bewahren können!

Kommunisten fordern sofortige Abstimmung über Mißtrauensantrag.

TU. **Berlin**, 20. Jan. (Drahtb.) Die kommunistische Reichstagsfraktion teilt mit:

In der Aeltestenratssitzung am Freitag werden die kommunistischen Vertreter fordern, daß als erster Punkt auf die Tagesordnung der Plenarsitzung des Reichstages am 24. Januar die Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen die Regierung Schleicher - Bracht gesetzt wird. Jede Verzögerung einer Entscheidung gegen das Kabinett Schleicher-Bracht, sei es durch Regierungserklärungen, lange Debatten oder parlamentarische Kuhhandeleien, solle durch diesen Antrag verhindert werden. Die Entgegennahme eines besonderen Regierungsprogramms im Reichstag erübrige sich nach der Auffassung der kommunistischen Reichstagsfraktion, „weil die Praxis des Schleicher-Bracht-Kabinetts der werktätigen Bevölkerung bereits zur Genüge bekannt geworden sei.

Schon wieder zu Ende!

Landtag bis 15. Februar vertagt.

Der Abschluß der Schulaussprache.

Der Landtag verabschiedete am Donnerstag zunächst einen deutschnationalen Gesetzentwurf **auf Verlängerung der über 30 Jahre alten Bergpolizeiverordnungen um ein weiteres Jahr.** Diese Verlängerung hat sich als notwendig erwiesen, da die bei der Neubearbeitung der bergpolizeilichen Vorschriften sich ergebenden Schwierigkeiten ein Inkrafttreten der neuen Bestimmungen bereits zum 1. April ds Js. unmöglich gemacht haben.

Die von den Nationalsozialisten gewünschte sofortige Abstimmung über einen Antrag auf Verweigerung der Genehmigung an die „Herva, Haus der vielen Artikel G. m. b. H." zum Betrieb eines Einheitspreisgeschäfts in Hannover scheitert an dem Widerspruch der Sozialdemokraten, der auch von den Kommunisten unterstützt wird.

Das Haus setzt dann die am Mittwoch abgebrochene

Schulaussprache

fort.

Abg. Meister (Nat. Soz.) erklärt, daß die Kulturpolitik in Preußen während der letzten zehn Jahre von zwei gegensätzlichen Parteien beherrscht worden sei: **auf der einen Seite habe das Zentrum, das sich** eine christlich-nationale Partei nenne, gestanden, auf der anderen Seite die antichristliche und internationale Sozialdemokratie. Unter diesen Umständen sei es kein Wunder, daß auf kulturellem Gebiet eine einheitliche und klare Linie nicht habe verfolgt werden können. Die Auswirkung zeige sich besonders auch bei der Volksschule, auf deren Gebiet in den letzten Jahren überhaupt niemals Ruhe eingetreten sei.

Als dann der Abg. Kerff (Komm.) das Wort erhält, ruft Abg. Kube (Nat.-Soz.): „Die Fraktion verläßt den Saal", worauf die Nationalsozialisten aus dem Sitzungssaal hinausziehen.

Abg. Kerff (Komm.) spricht von einer arbeiterfeindlichen Kulturpolitik, die die bürgerlichen Parteien mit Einschluß der Sozialdemokraten betr eben

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.) erklärt, der nationalsozialistische Redner habe den Eindruck erweckt, als ob er vor eineinhalb Jahrhunderten lebte, in einer Zeit, in der Philosophen. Dichter und Denker den ersten Kampf gegen einen mißverstandenen Nurliberalismus aufzunehmen anfingen.

Abg. Frau Wronka (Ztr.) spricht zu den Fragen des höheren Schulwesens. Die Not der Zeit habe zu einer ungerechtfertigten Steigerung der Bildungsanforderung geführt und einen gefährlichen Anreiz für das Universitätsstudium gegeben, obgleich die Aussichtslosigkeit in den akademischen Berufen eine Existenz zu erlangen, sich immer mehr vergrößere.

Gerade die Wirtschaftskrise fordere gebieterisch eine richtige Auslese.

Die Zahl der Schulformen auf dem Gebiet des höheren Schulwesens, die in Preußen 80, im Reich sogar 50 betrage, müsse verringert werden. Es sei unmöglich für die Elternschaft, sich hier durchzufinden. Der Anteil der Frau an den Lehrkörpern der Mädchenanstalten sei auf ein unerträgliches Maß zurückgegangen.

Abg. Oelze (Dn.) wünscht eine größere Verbreitung der Kenntnis des Versailler Schandvertrages in den Schulen.

Abg. Frau von Kuleßa (DVP.) stimmt dem Wunsch zur Rückgängigmachung der Verbindung von Universität und Technischer Hochschule in Breslau zu.

Abg. Rickers (Soz.) wendet sich gegen die Einflußnahme von Geistlichen in den Religionsunterricht.

Abg. Frau Dr. Weinand (Ztr.) hebt hervor, daß die Zentrumspartei eine Weltanschauungspartei sei, die auch Bildungsfragen unter diesen Gesichtspunkten betrachte. Die Rednerin tritt für die konfessionelle Schule ein und verlangt

Erhaltung der katholischen Diaspora- und der Privatschulen,

Parteipolitik dürfe nicht in die Schulen getragen werden. Die hohe Klassenfrequenz der Volksschulen sei zu verringern,

Damit schließt die Schulaussprache.

Ein Antrag findet Annahme,

daß Schulgeld an den höheren Lehranstalten zu senken und die Hochschulgebühren auf den Stand von 1930 zu ermäßigen.

Nach einem angenommenen Antrag des Unterrichtsausschusses soll der deutschen Vorgeschichte in den Schulen erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Weiter angenommene Anträge fordern **Sicherstellung der Schulausflüge in den Volksschulen** in dem bisherigen Umfange sowie Rückgängigmachung aller Maßregelungen, die gegen Schüler wegen Zugehörigkeit zum Nationalsozialistischen Schülerbund verhängt wurden.

Einstimmig angenommen wird ein außerhalb der Tagesordnung vom Zentrum eingebrachter Antrag **auf unentgeltliche Belieferung der Unterstützungsempfänger mit Holz aus Staatsforsten.**

Gegen 19 Uhr vertagt sich das Haus auf den 15. Februar. Der Präsident wird ermächtigt, den Landtag erforderlichenfalls früher einzuberufen (Rufe bei den Kommunisten: Möglichst noch vor der Reichstagsauflösung.)

Vorbereitungen zum Heiligen Jahr



Der Papst empfing das Gremium, das zur Ausarbeitung der Bestimmungen und Feierlichkeiten für das bevorstehende Jubeljahr eingesetzt wurde und dem viele der hervorragendsten Persönlichkeiten der Kirche angehören.

380 chinesische Soldaten erfroren aufgefunden.

Schanghai, 19. Jan. (Funkspr.) **Japanische Patrouillen haben auf dem im Kampfgebiet an der koreanischen Grenze liegenden Takuschan-Berge 380 chinesische Soldaten erfroren aufgefunden. Wie man annimmt, gehörten die Chinesen zu einer Abteilung in Stärke von 400 Mann, die von den japanischen Truppen bedrängt, sich auf den Gipfel flüchteten, wo sie ihren Verfolgern 14 Tage lang erbitterten Widerstand leisteten. Die Toten hielten die Gewehre noch schußbereit in ihren Armen.**

Immer neue Bombenfunde und Sabotageakte in Spanien.

Madrid, 20. Jan. (Drahtber.) In einer Eisengießerei in Ignalada fand die Polizei 3000 Bomben

Bei Cordoba versuchten Extremisten einen Sabotageakt auf der Bahnstrecke, indem sie die Schienen einstetten. Der Anschlag wurde rechtzeitig entdeckt. In der Nähe entgleisten später 11 Wagen eines Güterzuges, wodurch großer Materialschaden verursacht wurde.

Marineflughafen durch Großfeuer zerstört.

TU. **Honolulu**, 19. Jan. (Funkspr.) **In dem Marineflughafen Lukefield in der Nähe von Honolulu brach am Donnerstag aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, das die riesigen Flughallen und die Fallschirmlager vollkommen zerstörte. Der Schaden beläuft sich auf mehrere 100 000 Dollar. Zahlreiche Großbombenflugzeuge sind verbrannt. Durch das schnelle Eingreifen der Soldaten und der Matrosen konnte verhindert werden, daß auch die übrigen Einrichtungen des Marineflughafens durch das Feuer vernichtet wurden. Ueber weitere Einzelheiten des Brandes verweigern die Behörden die Auskunft.**

Sechs Bergleute verschüttet.

Luxemburg, 20. Jan. (Drahtber.) **In Fond de Gras an der luxemburgisch-französischen Grenze ging am Donnerstag mittag in einer hortigen Erzgrube eine Strecke zu Bruch. Sechs Bergleute wurden verschüttet. Die Verbindung mit den Verschütteten konnte bisher nicht erreicht werden. Zu ihrer Rettung muß ein Stollen angelegt werden, der eine Herstellungszeit von 36 Stunden erfordert.**

Wann ist Christus gestorben?

Geschichte und Astronomie streiten sich anläßlich des „Heiligen Jahres 1933"

Von Dr. Gerhard Otto.

Zufolge der päpstlichen Weihnachtsbotschaft und der Verkündigungsbulle, wie sie am letzten Sonntag von unserem deutschen Landsmann, Prälaten Wilpert, dem berühmten Katakombenforscher und zeitigen Dekan der apostolischen Protonotare, feierlichst verlesen wurde, beginnt mit der Vesper des 1. April das „Heilige Jahr 1933". Anlaß und Anregung zu dieser außerordentlichen Feier gab die Annahme, daß Christus im Jahre 33 gestorben, der Erlösungstod Jesu sich in diesem Jahre also zum 1900. Male jährt. Ist diese Annahme aber richtig — ist Christus tatsächlich im Jahre 33 gestorben?

Die wenigsten von uns werden sich jemals diese Frage besonders vorgelegt haben, wie man ja überhaupt meint, unsere Zeitrechnung geschehe „ganz selbstverständlich" nach Christi Geburt. Doch, ebenso unsicher wie das Jahr der Geburt — es kann das Jahr 5 oder 6 gewesen sein —, ebenso ungewiß ist das Todesjahr Jesu. Es gibt darüber die verschiedensten Berechnungen, seit — und das war erst im Jahre 532! — der römische Abt Dionysius Exiguus für die Berechnung der Zeit die Menschwerdung Christi als Richtpunkt angesetzt hat. Vordem rechnete man nach der Regierung des Christenverfolgers Diokletian, und es dauerte noch bis zum Papste Johann XIII. (gestorben 972), ehe selbst Rom die „christliche Zeitrechnung" annahm. Erst seit der Mitte des 18. Jahrhunderts kam die (von Riccioli am besten durchgeführte), uns heute so „selbstverständliche" Zeitrechnung „vor" und „nach Christi Geburt" immer mehr zur Anwendung.

Doch für eine genauere Datierung des Lebens, insbesondere des Todestages Jesu, kann man damit nichts anfangen. **Trotz der vielen Vers.** Die der Kirchenväter, insbesondere Tertullians, können uns nicht einmal die Evangelien zu einem sicheren Ziele führen. Marianus Scotus verlegte in seiner Chronik (Monumenta Germaniae Historica, Scriptores V, 481 ff.) die Kreuzigung sogar schon in das Jahr 12 nach Chr. So unsicher sind die Anhaltspunkte der Evangelisten; wie fast alle Geschichtsschreiber des Altertums, legten sie keinen Wert auf besondere Zeitbestimmungen. Auch solche Erscheinungen wie der Stern von Bethlehem ermöglichen keine astronomische Berechnung, wie sie noch ein Kepler für möglich hielt. Es handelte sich hier eben um eine wunderbare Erscheinung und nicht um eine astronomische Konstellation. Auch die Angabe des Makrobius der bethlehemitische Kindermord falle in das (allerdings feststehende) Todesjahr des Herodes (4 vor Chr.), gibt keine sichere Grundlage für weitere Datierungen. Einen sicheren Anhaltspunkt bietet uns nur die Angabe im Johannes-Evangelium (2, 20), der Tempel zu Jerusalem sei schon 46 Jahre alt gewesen, als Jesus ihn „reinigte". Ferner hilft uns die (genau feststellbare) Jahreszahl für die Statthalterschaft des Pontius Pilatus (26—36 nach Chr.). Doch auch hier haben wir noch kein bestimmtes Jahr für den Tod Jesu, denn: in welches der Jahre zwischen 26 und 36 fällt nun die Kreuzigung? Wir können nur sagen, daß sie stattfand etwa 2¼ bis 3¼ Jahre nach der Taufe im Jordan. Nun könnte man den Zeitpunkt erfassen nach den drei bei Johannes erwähnten Pascha-festen, von denen das erste bald nach Jesu erstem Auftreten stattfand (2, 13), das zweite nach der wunderbaren Brotvermehrung (6, 4) und das dritte — **das wichtigste — am Todestage Christi (das „Leidenspascha"). Letzteres aber muß an** einem Freitag, dem 14. oder 15. Nisan der Jahre 30, 31, 32 oder 33, der Fall gewesen sein, je nachdem eben das erste Pascha in die Jahre 28, 29 oder 30 fiel. Welches von den so möglichen vier Jahren ist nun das gesuchte?

Die neuesten Berechnungen kamen unabhängig voneinander auf das Jahr 30. Der Oxforder Astronomieprofessor J. K. Fotheringham ging jüngst in der „Times" davon aus, daß der Nisan, der erste Monat im jüdischen Jahr, bestimmt wurde durch den ersten Vollmond nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. Auf Grund eingehender Berechnungen aber konnte zwischen den Jahren 26 und 36 nach Chr. nur in den Jahren 30 und 33 der Freitag auf den 14. Tag des Nisan fallen. Die Jahre 31 und 32 haben also auszuscheiden, da an einem Freitag festgehalten werden muß, wo das Johannes-Evangelium mit Nachdruck betont, „daß die Kreuzigung am Tag des Paschafestes, dem 14. Tag des Nisan sich ereignete". Das Jahr 33 hat nun die geringere Wahrscheinlichkeit für sich; es ist das äußerste, das in Frage kommt, da der beim Tode Jesus amtierende Hohe Priester Kaiphas (nach dem Bericht des jüdischen Geschichtsschreibers Josephus) frühestens an dem Paschafest des Jahres 34 abgesetzt wurde. So ist das Jahr 33 zwar möglich es scheidet aber bei der Wahl zwischen 30 und 33 aus, da Jesus nur „unwahrscheinlich" eine so lange Lehrtätigkeit ausgeübt habe. Mit einem stichhaltigeren Grund tritt der deutsche Forscher Professor D. Oswald Gerhardt ebenfalls für das Jahr 30 ein. Im 7. Jahrgang der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte" zeigt er, daß nur im Jahre 30 nach dem ersten Neulicht der 1. des Nisan so fiel, daß der 15. ein Freitag war.

Man müßte sich diesen Berechnungen anschließen, wenn bei den Juden die Beobachtung des Neumondes eine astronomisch genaue gewesen wäre, d. h. wenn die Juden genau den Zeitpunkt festgestellt hätten, in dem Sonne und Mond in Konjunktion (im selben Meridian) zusammentreffen. Das war aber nicht der Fall. Die Juden stellten nur mit dem bloßen Auge fest, wann nach dem Neumond die junge Sichel sich zuerst wieder in der Abenddämmerung zeigte. Das kann aber erst zwei oder drei Tage oder unter Umständen noch später nach dem eigentlichen Neumond der Fall sein. Außerdem hat man bei den obigen Berechnungen überhaupt nicht die Schaltjahre der Juden berücksichtigt, die von ihnen mit einer gewissen Freiheit gehandhabt wurden.

So ist es denn grundsätzlich ausgeschlossen, daß wir auf Grund exakter astronomischer Berechnungen zu einem unbedingt sicheren Ergebnis kommen. Zu den genannten Schwierigkeiten tritt nämlich noch eine, vielleicht die überraschendste: Alle vorgenannten Berechnungen gehen von der Voraussetzung aus, Christus sei am 15. Nisan gestorben, d. h. das letzte Abendmahl sei gleichzeitig mit dem jüdischen Paschamahl am 14. Nisan gefeiert worden. Das ist ebenfalls eine uralte Streitfrage. Es ist nämlich nicht ausgeschlossen, daß Jesus schon am 13. Nisan das Paschamahl mit seinen Jüngern hielt und er dann am Rüsttag zum Pascha (vergl. Johannes 19, 14) starb, während im Tempel die Paschalämmer geschlachtet wurden. — Im übrigen ist es nicht so, daß das Jahr 33 als das „unwahrscheinlichere" auszuscheiden habe; es spricht auch manches dafür, nicht allein die Tatsache, daß der antike Geschichtsschreiber Phlegon den Tod Jesu für das Jahr 33 berichtet, d. h. ein Geschichtsschreiber, der unter Kaiser Hadrian lebte, also zeitlich dem Ereignis nahe war.

In Anbetracht all dieser Umstände, nach denen das Todesjahr Jesu nicht zweifelsfrei sich feststellen läßt, hat der Papst das einzig Richtige getan, wenn er das „Heilige 1933" nicht von wissenschaftlichen Beweisen abhängig sein ließ. Pius XI. gab dem Heiligen Jahr eine tiefere als nur eine Kalenderbegründung: Dies Jahr scheine die schwersten von allen Prüfungen zu bringen und die Menschheit werde deshalb in keinem Jahre das Beten so nötig gehabt haben als eben 1933.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

BOCHUMER Mosaik

Die Grippe geht um. Gestern brachten wir verschiedene Meldungen, wonach in unserer Stadt und in der Nachbarschaft die Grippe umgeht. Einzelne Schulklassen haben 20—40 Prozent Grippekranke aufzuweisen. Für ängstliche Gemüter sei von vornherein festgestellt, daß die Grippe diesmal nicht so bösartig ist, als wie wir sie von früher her kennen. Aber dennoch heißt es aufpassen, wenn sie einen nicht am Schlawittchen kriegen soll. Da heißt es vor allem, den Körper vor Abkühlung zu schützen. Bei den behaarten Tieren ist der Kälteschutz auf ideale Weise gelöst. Auch die menschliche Haut vermag sich gegen die umgebende Kälte zu schützen, sie kann sich zusammenziehen und dadurch verhindern, daß allzu große Wärmemengen abgegeben werden. Die „Gänsehaut" ist weiter nichts als ein derartiger, allerdings vorübergehender Kälteschutz. Man kann aber auch den Körper „abhärten", ihn an die Kälte gewöhnen, ohne indeß damit über eine gewisse Grenze hinauszukommen. Wir dürfen aber in dieser Beziehung nicht zu weit gehen. Unser Winterklima macht es in der Regel nicht erforderlich, sich mit dicken Pelzen zu behängen, ausgepolsterte Ueberschuhe zu tragen, sich Hals und Gesicht dick zu vermummen und den behaarten Kopf mit dicken Filz- oder Tuchhüllen zu bedecken, ganz abgesehen von den vielen Stofflagen, die den übrigen Körper verkleiden. Soll der Körper voll leistungsfähig bleiben, dann muß die Kleidung luftdurchlässig sein; diese Bedingung müssen wir unbedingt für die Winterkleidung stellen. Jeder sollte nur das unbedingt Nötige um seinen Körper haben. Der Fehler der männlichen Winterkleidung besteht zunächst darin, daß zu dickes Unterzeug gebraucht wird. Zumal wenn es aus Wolle hergestellt ist, verfilzt es durch die Schweißaufnahme leicht und wird dann undurchlässig für Luft, hindert somit die Haut an ihrer Ausdünstung und befördert die Ansammlung schädlicher Stoffe im Körper. Leichtes, poröses Unterzeug dagegen bietet nur Vorteile. Wird ein dickerer Anzug als im Sommer getragen, dann werden gesunde Menschen sich auch im Winter mit der praktischen Nutzunterkleidung oder, was den Oberkörper betrifft, auch dem Leinwandhemd auf der bloßen Haut begnügen können. Die Oberkleidung behält nur dann ihre Luftdurchlässigkeit, wenn sie regelmäßig gereinigt, durch Klopfen und Bürsten vom Staub befreit und nach dem Ablegen zum Lüften an das offene Fenster gehängt wird. Es ist auch durchaus nicht nötig, den Hals durch enge Kragen abzuschließen. Für die Kopf- und Fußbekleidung des Mannes im Winter gilt ebenfalls der Grundsatz, daß ein Zuviel nur schadet und neben Erkältungen noch andere Leiden hervorruft. Der Fuß, der viel bewegt wird, kann ganz gut mit baumwollenen Strümpfen gegen die Kälte geschützt werden. Der Mantel kann natürlich auch durch andere Kleidungsstücke ersetzt werden, ist aber deshalb vorteilhaft, weil er den Uebergang aus der Kälte in den geheizten Innenraum auf bequemste Wege durch Ablegen ermöglicht. Die weibliche Kleidung ist im Großen und Ganzen viel gesünder als die männliche. Man braucht nicht zu glauben, daß dafür die gesundheitliche Aufklärung verantwortlich sei; leider ist es immer noch die Mode, die ohne Rücksicht auf Gesundheit diktiert, und nun auffällig einmal das Richtige trifft. Immerhin weist die Winterkleidung des weiblichen Geschlechtes Widersinnigkeiten auf. Florstrümpfe an den vom Rock nicht bedeckten Unterschenkeln, am Hals aber dicke Pelze ist ein Gegensatz, der zu ganz ungleichmäßiger Erwärmung beim Abkühlung des Körpers und damit leicht zu Erkältungskrankheiten, zu denen nicht nur Schnupfen und Husten gehören, führt. Ueber die sonstige Bekleidung gilt dasselbe wie bei den Männern. Wer Furcht vor Erkältung hat und sich vor jedem Luftzug scheut, wer sich durch dicke Kleidung beschwert, er ist viel geneigter zu Krankheiten als derjenige, der sich leicht bekleidet in der frischen Luft lebhaft hin und her bewegt und mit windgeröteten Wangen heimkehrt.

*

Was ist zu tun wenn ... Nämlich, wenn jemand auf dem Eise einbricht? Die Frage ist akut, seitdem unsere Jugend sich seit Sonntag auf dem Eise herumtummelt. Gestern mußten wir schon berichten, daß auf dem Herner Kanal mehrere Kinder eingebrochen waren, die nur mit Anstrengung wieder gerettet werden konnten. Und die Statistik zeigt, daß die Zahl der Ertrinkenden während der Wintermonate erheblich größer ist, als man allgemein annimmt. Nicht nur Kinder, sondern auch zahlreiche Erwachsene kommen alljährlich bei Eisunfällen um, und fast immer durch ihre eigene Unvorsichtigkeit. Leider ist aber die breite Oeffentlichkeit viel zu wenig über die Verhaltungsmaßregeln bei Eisunfällen aufgeklärt, und so kommt es immer wieder vor, daß der Retter gleichfalls einbricht und oftmals seine lobenswerte Tat mit dem Ertrinkungstode bezahlen muß. Auch die Hilfeleistung bei Eisunfällen erfordert in erster Linie Ruhe und Besonnenheit. Der Retter darf sich niemals der Einbruchsstelle aufrecht nähern. Bei jedem Eisunfall muß man den Versuch unternehmen, das Körpergewicht auf eine möglichst große Fläche zu verteilen. Will sich ein Verunglückter selbst helfen, so soll er versuchen, mit ausgestreckten Armen sich in Rückenlage oder Brustlage auf die Eisfläche heraufzuschieben und dann kriechend wieder das Ufer zu erreichen. Niemals darf der Verunglückte den Versuch machen, mit den Knien oder den Füßen zuerst auf die Eisfläche zu kommen, da er dabei allzu leicht Gefahr läuft, weitere Eisstücke abzubrechen und dadurch noch in größere Schwierigkeiten zu kommen. Will man einem Eingebrochenen helfen, so versuche man zunächst, dem Ertrinkenden lange Gegenstände wie Stangen, Bretter, Aeste, Kleidungsstücke, Spaten, Leinen und dergl. zuzureichen, und dann den Verunglückten, der sich an diese Gegenstände anklammert, herauszuziehen. Sehr ratsam ist es, daß sich der Retter wenn möglich durch einen zweiten Helfer, der gleichfalls am Boden kriechend sich fortbewegt, an den Füßen festhalten läßt. Auf diese Weise läßt sich eine ganze Kette von Helfern bilden. Bei dünner Eisdecke oder bei Tauwetter soll der Retter versuchen, sich auf einem Brett oder Leiter liegend an den Eingebrochenen heranzuarbeiten. Allerdings ist das Vorwärtsschieben von Brettern bei Tauwetter oder Schnee auf dem Eise äußerst schwierig. Auf größeren Gewässern und Flüssen findet man oft Buhnen (größere offene Stellen), die eine Rettung meistens nur durch Inwassergehen und Schwimmen möglich machen. Ist der Verunglückte ertaßt, dann muß man versuchen, sich mit ihm rücklings auf die Eisschicht zu schieben. Vor diesem Rettungsakt ist ein Anfeilen des Retters vorzunehmen, wenn sich irgend die Möglichkeit dazu bietet.

*

Flammenzeichen rauchen! Gestern berichteten wir von der Großgemeinde Schönebeck-Bad Salzelmen, die sich infolge der katastrophalen Finanznot zu ganz außergewöhnlichen Sparmaßnahmen gezwungen gesehen hat. Dazu gehört der Beschluß, die ganze Straßenbeleuchtung in der 35 000 Einwohner zählenden Stadt einzustellen, auch will man die Schulen einfach schließen, wenn die Kohlenvorräte aufgebraucht sind. Man stelle sich einmal vor, was das heißt, wenn in unserer Stadt sämtliche Laternen in den Streik treten würden! Wir vermerken dies deswegen, um zu zeigen, wie ungeheuer groß auch die Not in kleineren Städten und Gemeinden ist und daß nicht nur die Ruhrstädte schwer zu tragen haben. Dieser Fall ist jedoch nicht vereinzelt. Neubeckum in unserm schönen Westfalenland ist auch schon soweit, daß es sich keinen Ausweg mehr weiß. In der Montagssitzung der Gemeindevertretung mußte Bürgermeister Schenuit die Feststellung machen, daß die Gemeinde bei den WEW. ab Juni schon keinen Strom mehr bezahlt habe. Alle sechs Wochen rücke ihm ein Vertreter der WEW. auf den Pelz, um die Rückstände einzutreiben und die Gelder einzukassieren. Da aber in der Gemeindekasse kein Pfennig vorhanden sei, könne er auch nichts herausrücken. Die Folge werde sein, daß die WEW. einfach den Strom sperren würde, wie sie angedroht hätten. Neubeckum muß also damit rechnen, daß ihm eines Tages der Draht abgeschnitten wird, so daß auch hier eine Gemeinde im Dustern liegen wird. Außerdem hat Neubeckum aus lauter Not schon für 4000 Mk. Gutscheine ausgegeben, von denen bisher auch nicht ein einziger eingelöst worden ist, weil eben der Taster fehlt. Um so unverständlicher ist das Milliardengeschenk, das man den bankrotten Ostelbiern zugeschanzt hat. Statt den verzweifelnden Gemeinden zu helfen, schlägt man sich in Berlin um den Flaggenstreit herum, weiß man nichts besseres zu tun, als schwarz-weiß-rotes Fahnentuch zu hissen und damit eine neue Kluft im deutschen Volke aufzureißen. Glaubt man, mit diesen höchst überflüssigen äußeren Spielereien die Not des Volkes zu vertuschen? In Berlin scheint keiner die Flammenzeichen zu merken, die hier im Westen zu lodern beginnen. Man wird sie nicht mit schwarz-weiß-rotem Fahnentuch ersticken können! Nicht ein unseliger Flaggenstreit kann uns retten. Uns kann allein ein gerechter Lastenausgleich helfen. Die Volkstribunen mögen zusehen, daß er recht bald kommt, sonst kann es höchst ungemütlich werden, wenn einmal die Riesenpleite losbricht!

Im Kranz der goldenen Myrthe.



Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern am heutigen Tage die Eheleute Heinrich Kaffe und Frau Gertrud geb. Vogt, Theodorstraße 21. Das Jubelpaar kann seinen Ehrentag in körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder, von denen das älteste Enkelkind Gertrud Neuhaus gleichzeitig seine Verlobung feiert, begehen. Auch sind sie langjährige Bezieher der „Westfälischen Volkszeitung" und verfolgen sie auch heut noch täglich mit großem Interesse. Möge dem Jubelpaar noch ein recht langer und sonniger Lebensabend beschieden sein!

Wenn schon, dann sofort.

Die Gewährung der Reichszuschüsse soll insbesondere in den Wintermonaten neue Arbeitsmöglichkeit schaffen. Aus diesem Grunde ist in den Richtlinien seinerzeit der Endtermin für den Beginn der Arbeiten auf Ende März 1933 festgesetzt. Von verschiedenen Seiten ist inzwischen die Hinausschiebung dieses Termins beantragt worden. Gesuche dieser Art hat der Herr Reichsarbeitsminister vor kurzem abgelehnt. Es liegt deshalb im Interesse der beteiligten Hausbesitzer, mit den in Aussicht genommenen Instandsetzungsarbeiten alsbald zu beginnen und, soweit dies noch nicht geschehen ist, die Anträge auf Bewilligung von Zuschüssen bei der bearbeitenden Dienststelle, der städtischen Siedlungsabteilung, Rathaus, Zimmer 329, sofort zu stellen.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Freitag, den 20. Januar.

Sonnenaufgang 8.29 Uhr Untergang 16.53 Uhr.
Mondaufgang 2.46 Uhr. Untergang 11.17 Uhr.

1813 Der Dichter Christoph Martin Wieland in Weimar gest. (geb. 1733).
1969 Die Schriftstellerin Elisabeth von Arnim in Berlin gest. (geb. 1785).
1875 Der französische Maleve Jean Millet in Barbizon gest. (geb. 1814).
1929 Der Augenarzt Paul Silex in Berlin gest. (geb. 1859).

Schwerer Verkehrsunfall.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch nachmittag an der Ecke Löbkerring und Hernerstraße. Dort geriet ein Personenkraftwagen, dessen Führer einem Radfahrer ausweichen wollte, auf den Bürgersteig und schlug, seine Insassen unter sich begrabend, um. Passanten brachten die erste Hilfe und zogen seine Insassen, eine Dame und einen Herrn, unter dem Wagen hervor. Während der Radfahrer von dem Unfall garnicht berührt wurde, wurden die beiden Autoinsassen erheblich verletzt.

Neuer Leiter der Säuglingsklinik an der Landesfrauenklinik in Bochum.

Mit Wirkung vom 1. Januar wurde der bisherige ärztliche Leiter der der Landesfrauenklinik angegliederten Säuglingsklinik, Dr. Stork (Gesamtdirektor der Anstalt: Provinzialmedizinalrat Dr. Bretz) an die Landesfrauenklinik Paderborn versetzt. Zu seinem Nachfolger ist nunmehr der Facharzt für Kinderheilkunde, Dr. Ballas aus Münster, bestellt worden, der durch den Leiter des Anstaltswesens der Provinzialverwaltung, Landesrat Fröhlke, am gestrigen Tage in sein Amt eingeführt wurde.

Theatergemeinschaft Bochum–Essen–Duisburg?

Verhandlungen im Gange.

Die Stadtverwaltung teilt uns folgendes mit:

„Es ist noch in Erinnerung, daß im Jahre 1931 der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz auf Veranlassung des Preußischen Innenministers versucht hat, das Problem der Planwirtschaft im Theater- und Konzertwesen einer Lösung näher zu bringen. Die auf Grund dieser Anregung eingeleiteten Verhandlungen unter den verschiedensten Städten führten aber nicht zu einer Lösung des Problems.

Vor längerer Zeit hat der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz erneut darauf hingewiesen, daß die Staatsregierung nach wie vor der Frage der Erhaltung städtischer Kulturgüter ihre ernsteste Aufmerksamkeit widme, und daß die Erhaltung dieser Kulturgüter — insbesondere der städtischen Theater und Orchester — durch die steigende Finanznot der Gemeinden als

ernstlich gefährdet

angesehen werden müsse. Er hat deshalb die Städte noch einmal gebeten, die Frage der Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Theater- und Orchesterwesens zu prüfen, insbesondere mit dem Ziele durch eine größere Herabminderung der Kosten eine erhöhte Sicherheit für die dauernde Erhaltung der Theater- und Orchesterbetriebe zu schaffen.

Dieser Anregung des Herrn Oberpräsidenten haben sich auch

die Städte Bochum, Duisburg-Hamborn und Essen

nicht entziehen können und die Prüfung der Frage über die Möglichkeit eines Zusammengehens erneut in die Wege geleitet. Es läßt sich heute noch nicht sagen, ob und in welchem Umfange die Prüfung zu einer positiven Zusammenarbeit führen wird, was ja bei der Schwierigkeit der Materie nicht verwunderlich ist. Jedenfalls sind die Dinge noch nicht so weit vorgeschritten, daß die Möglichkeit bestände, den für die Entscheidung zuständigen Stadtverordnetenversammlungen der beteiligten Städte greifbare Vorschläge zu unterbreiten. Es kann heute nur soviel gesagt werden, daß nach der Ueberzeugung der beteiligten Stadtverwaltungen eine Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiete des Theater- und Orchesterwesens nicht Selbstzweck ist, sondern

nur unter der Voraussetzung

vertreten werden kann, daß einmal erhebliche Ersparnisse zur Entlastung der Steuerzahler erzielt werden und andererseits auch in der Gemeinschaftsarbeit hohe künstlerische Leistungen gesichert sind. Wenn allerdings diese Voraussetzungen als gegeben angesehen werden müßten, glauben die beteiligten Stadtverwaltungen es im Interesse der Steuerzahler nicht verantworten zu können, auf eine erhebliche Entlastung des Theater- und Orchesteretats zu verzichten, selbst wenn dieser Verzicht durch gewisse lokale Opfer erkauft werden müßte."

*

Zu dieser Mitteilung ist unsererseits noch zu bemerken, daß die maßgebenden Stellen in Bochum immer mit dabei gewesen sind, wenn Bemühungen zur Verwirklichung einer Theaterplanwirtschaft im Gange waren, wie ja überhaupt durch die Verbindung der beiden Theater von Bochum und Duisburg der Gedanke der Planwirtschaft bereits seit zehn Jahren praktisch verwirklicht worden ist. Bemühungen zur Erweiterung dieser Theatergemeinschaft sind schon oft gepflogen worden haben aber zu einem praktischen Ergebnis leider nie geführt. Dafür ist aber Bochum nie verantwortlich gewesen, die Schwierigkeiten lagen vielmehr stets anderswo. Grundsätzlich muß u. A. nach alles gefördert werden, um den jetzt wieder schwebenden Verhandlungen einen Erfolg zu sichern, aber Voraussetzung dabei bleibt, daß die Rechte unseres Theaters gewahrt bleiben und Bochum nicht benachteiligt wird. Für eine Gemeinschaft um jeden Preis, bei der wir die Benachteiligten wären, würde unsere Bevölkerung nicht zu haben sein!

Unsere Jugend hat's doch gut ...



... Stimmt es denn nicht? Hat die heutige Jugend es nicht besser wie wir von der alten Garde? Wer hätte früher daran gedacht, mit uns zum Eislauf spazieren zu gehen? Gab's ja überhaupt nicht! Heute ist das alles ganz anders.

Wer es nicht glauben will, der sehe sich diese Aufnahme an, die unser Kameramann in einem günstigen Moment knipsen konnte. Sie zeigt eine Klasse unter Leitung des Lehrers auf dem Marsche zum Eissport. Jeder trägt seine Schlittschuhe bei sich, ist gut eingemummelt und froh beschwingt und voller Vorfreude auf das Kommende.

Und man kann nur sagen: recht so! Laßt die Jugend sich draußen tummeln! Der Eislauf ist ein sehr gesunder Sport, stärkt Herz und Lunge und macht die Wangen rot, die bei manchem Jungen und Mädel durch allzu schmale Kost sehr blaß und eingefallen sind.

Der Briefträger kommt

Denken Sie an die rechtzeitige Erneuerung Ihres Postabonnements für den nächsten Monat. Hierdurch ist die beste Gewähr für weitere pünktliche und regelmäßige Zustellung der Zeitung gegeben. Für Bestellungen, welche nach dem 5. der Post aufgegeben werden, sind 20 Pfennig Nachgebühr zu entrichten

Stand der Arbeitslosenziffer

in dem Bereiche des Arbeitsamtes Bochum am 15. Januar 1933.

	hauptunterstützungsempfänger männlich	hauptunterstützungsempfänger weiblich	zusammen Spalte 1 u. 2	zugehörige Familienangehörige Kinder
(Arbeitslosen-Verl.) .	1 508	556	2 064	2 053
davon entfallen auf Wattenscheid . .	184	88	272	208
(Sonderfürsorge) . . .	233	6	239	323
davon entfallen auf Wattenscheid . .	42	1	43	48
(Krisenfürsorge) . . .	7 637	363	8 000	13 894
davon entfallen auf Wattenscheid	1 324	40	1 364	2 572

Die Arbeitsdienstwilligen im freiwilligen Arbeitsdienst sind in den HUE-Zahlen nicht mitenthalten.

Radfahrwegebau durch den freiwilligen Arbeitsdienst.

Der vorbereitende Ausschuß zur Herstellung von Radfahrwegen in den Provinzen Rheinland und Westfalen (Düsseldorf) hat in einem Rundschreiben an die Stadt- und Landkreise erneut auf die Möglichkeit hingewiesen, durch den freiwilligen Arbeitsdienst den notwendigen und in jeder Beziehung wünschenswerten Bau von Radfahrwegen zu fördern. Wie aus einer Rundverfügung an die nachgeordneten Stellen hervorgeht, begrüßt der Regierungspräsident in Münster dieses Bestreben zur Schaffung von Radfahrwegen durch den freiwilligen Arbeitsdienst. Der Regierungspräsident sieht darin eine wertvolle Ergänzung des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms, das die Reichsregierung zur Durchführung bringt und bittet deshalb, der Angelegenheit besonderes Interesse zu schenken und unverzüglich im Rahmen des Möglichen an die praktische Verwirklichung des Gedankens heranzugehen.

Zwar wird mit der Anerkennung neuer Maßnahmen des FAD, die vor Mitte März beginnen sollen, nicht zu rechnen sein. Doch erscheint es zweckmäßig und im Interesse der Sache geboten, für etwaige Vorhaben schon jetzt Entwürfe aufzustellen und die notwendigen Vorarbeiten in die Wege zu leiten.

Der Regierungspräsident sollte sich aber auch darum bemühen, daß die benötigten Gelder flüssig gemacht werden.

Ein Zeuge wird in Haft genommen

Vor der Kleinen Strafkammer nahm ein gegen den Metzgermeister Emil Pl. von Bochum-Querenburg früher Witten, gerichtetes Strafverfahren einen sensationellen Ausgang. Pl. war vom Schöffengerichte wegen fortgesetzten Diebstahls anstelle einer Gefängnisstrafe von einem Monat zu 150 RM Geldstrafe verurteilt worden. Pl. stand zwei Jahre lang der Abteilung Fleischwaren der Großfiliale Hill in der Bahnhofstraße zu Witten vor. Er wurde plötzlich fristlos entlassen, weil er nach Wahrnehmungen von Angestellten der Filiale sich des fortgesetzten Diebstahls an Lebensmitteln aus dem Lager der Filiale schuldig gemacht haben sollte. Die Angestellten hielten ihre den Pl. belastenden Aussagen in der Schöffengerichtsverhandlung unter Eid aufrecht, so auch der in der Filiale angestellte Metzgerlehrling St. von Witten. St. aber widerrief seine in der Schöffengerichtsverhandlung unter Eid gemachten Aussagen vor der Berufungsinstanz und behauptete, daß er von dem Geschäftsführer der Großfiliale zu diesen Aussagen unter Androhung der Kündigung verleitet worden sei. Auf Befragen des Vorsitzenden, ob er vor dem Schöffengerichte die Unwahrheit geschworen, gestand dieses St. zu. Daraufhin wurde gegen den Zeugen St. das Vorverfahren wegen Meineides und gegen den Angeklagten Pl. das wegen Verleiturng zum Meineide eingeleit. Der Staatsanwalt ließ Pl. und den Lehrling St. sofort in Haft abführen.

Ein Schwurgericht in Anklagezustand.

‡ Vom Bochumer Schwurgericht war vor mehreren Jahren der Fabrikant Bruchhäuser von Witten-Annen wegen wissentlichen Falscheides zu einem Jahre 9 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. In der Revisionsinstanz wurde ein Teil des Urteils aufgehoben und dieses an das Landgericht Bochum zur erneuten Verhandlung zurückverwiesen. Es erfolgte teilweise eine Abänderung des Urteils. Ein Teil der noch verbliebenen Strafe gelangte zur Aussetzung. Der Angeklagte unternahm jetzt einen Beschwerdefeldzug gegen den Vorsitzenden und die beiden Beisitzer des Schwurgerichtes in Form von fortgesetzten Eingaben an den Landgerichtspräsidenten, Oberstaatsanwalt und schließlich auch an den Generalstaatsanwalt in Hamm. In diesen Eingaben erging sich Bruchhäuser in schweren Vorwürfen gegen das Schwurgericht und beantragte die Einleitung eines Disziplinarverfahrens wegen Rechtsbeugung gegen die betreffenden Richter. Die pflichtgemäß einsetzende Prüfung ergab in allen Instanzen die völlige Haltlosigkeit der Anschuldigung Bruchhäusers, der seine Angriffe fortsetzte. Jetzt stellten die Richter gegen Bruchhäuser Strafantrag wegen wissentlich falscher Anschuldigung. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht wiederholte der Angeklagte hartnäckig die Vorwürfe der Rechtsbeugung. Er kam mit Benennung einer Anzahl Zeugen, die angeblich seine Behauptungen erhärten sollten. Das Gericht lehnte den Beweisantrag ab, da es nicht seine Aufgabe sei, Urteile nachzuprüfen. Es hielt den Angeklagten der falschen Anschuldigung wider besseres Wissen aus § 164 des Str. G. B. für voll überführt und erkannte auf 5 Monate Gefängnis. Wegen der in dem Verhalten des Angeklagten gegen ein Gericht liegenden gemeinen Gesinnung **wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die** Dauer von 2 Jahren abgesprochen und den beleidigten Richtern die Publikationsbefugnis des Urteils zugesprochen.

Auswanderer, laßt Euch beraten,

ehe Ihr ins Ausland geht.

Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Auswanderung sind: Genaue Kenntnis der Einwanderungsbestimmungen, der Lebens- und Arbeitsverhältnisse des Ziellandes, des Klimas, der Gesundheitsverhältnisse, der Landessprache, der Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes, der Lebenshaltungskosten, der Löhne und Gehälter, des erforderlichen Kapitals für Landerwerb, der Vorschriften über die Ausfuhr von Devisen, der Absatzmöglichkeiten, der Anschriften der deutschen amtlichen Vertretungen und der gemeinnützigen Vereine, die den Einwanderer beraten können. Die amtlich anerkannte und von Auslandskundigen geleitete öffentliche Auswandererberatungsstelle Münster, Breul 22, (Fernsprecher 21290) erteilt unentgeltlich Rat und sachgemäße Auskunft in allen Auswanderungsangelegenheiten. Sprechstunden täglich 10—13 Uhr, und 16—19 Uhr, außer an Mittwoch und Sonnabend Nachmittagen. Die Beratungsstelle prüft Auslands-Arbeitsverträge, ob sie den Lohn- und Arbeitsverhältnissen des Landes entsprechen, und vermittelt Nachforschungen nach vermißten Personen im Ausland. Sie ist außerdem befugt, im Auftrage der Reichsstelle für das Auswanderungswesen in Berlin Geleitkarten für Auswanderer auszustellen, zwecks Empfehlung an Behörden und Organisationen im Ausland.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

u. Beim Ueberschreiten des Fahrdammes der Kurfürstenstraße, unweit der Einmündung der Markgrafenstraße, wurde gestern mittag die Haustochter B. von der Castroper Straße 58 von einem Radfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Neben Hautabschürfungen im Gesicht und an den Händen zog sie sich durch den Sturz auf das Pflaster eine Kiefernverletzung zu.

*

u. Der Schüler M. aus der Gerberstraße 9 hatte gestern mittag auf der Kanalstraße sich an einen fahrenden Lastwagen angehangen und versuchte an dem hinteren Klappverschluß hochzuklettern. Er rutschte ab und stürzte der Länge nach auf den Fahrdamm, wobei er sich eine empfindliche Gesichts- und Knieverletzung zuzog.

*

Auf der Humboldtstraße, vor dem Hause Nr. 11, wurde gegen 15,10 Uhr beim Ueberholen ein Kraftdreirad von einem Kleinkraftrad gestreift. Der Soziusfahrer erlitt leichte Verletzungen am rechten Arm.

× **Monatsvortrag**, Sonntag, den 22. Januar 1933, abends 6 Uhr, ist in der hiesigen Propsteikirche der Monatsvortrag über das Thema: „Das Geheimnis der hl. Messe". Redner: P. Karl Klein S. J. Der Durchbruch zum Wesentlichen, ein Vorzug unserer Zeit, macht sich auch im religiösen Leben geltend. So tritt mit wachsender Anziehungskraft das hl. Meßopfer in den Mittelpunkt des Frömmigkeitslebens. Hier schlägt ja das Herz der katholischen Kirche. Hier fließt „die erste und unumgänglich notwendige Quelle des christlichen Geistes" (Pius X.). Viele, auch Andersgläubige, empfinden ein lebhaftes Bedürfnis nach Erweiterung und Vertiefung ihres Wissens auf diesem Gebiete. Diesem Verlangen sucht der Vortrag entgegenzukommen. Was unsere Altäre zu erzählen wissen aus ihrer jahrtausendalten Geschichte und was sie dem Menschen von heute sagen wollen, darüber unterrichtet der Vortrag. Er stellt das Geheimnis der hl. Messe in seiner geschichtlichen Größe und seinem theologischen Reichtum dar.

:: **Kaufmännische Abendlehrgänge.** Ab Montag, dem 23. Januar, beginnen in der Kaufmännischen Schule der Industrie- und Handelskammer zu Bochum, Bismarckstraße 13, Sonderlehrgänge im **Maschinenschreiben (Zehnfingerblindverfahren)**, sowie in der doppelten Buchhaltung und Abschlußtechnik. Pläne versendet auf Verlangen die Anstaltsleitung. Wir weisen besonders darauf hin, daß an den Lehrgängen nicht nur kaufmännische Angestellte, sondern auch Angehörige der technischen und der akademisch wirtschaftlichen Berufe teilnehmen können. Auskünfte über den Besuch werden auf Wunsch ausgestellt. Die Lehrgänge verfolgen den Zweck, durch vervielfältigtes Unterrichtsmaterial und rationelle Unterrichtsweise den Besucher in schnellster Zeit zum Ziele zu führen. Die Preise sind denkbar niedrig gehalten. Wir weisen auf die Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil hin.

u. **Eine schwere Betriebsstörung.** Mittwoch abend gegen 10 Uhr wurden die Bochumer Eisen- und Hüttenwerke von einer schweren Betriebsstörung betroffen. Ein schwerer Turbinendefekt in der Kraftzentrale der Zeche „Lothringen", Bochum-Gerthe, unterbrach gleichzeitig die Stromzufuhr zu dem obengenannten Werk, das in vollständige Dunkelheit eingehüllt wurde. Da an eine baldige Beseitigung der Betriebsstörung nicht zu denken war, sah sich die Werksleitung gezwungen, die zum Nachtdienst erschienene Belegschaft heimzuschicken. Der hierdurch entstandene betriebliche Sachschaden ist bedeutend.

(!) **Zwei weiße Riesengänse gestohlen.** Einem Anwohner des Hauses Wasserstraße 424 wurden in der Nacht aus dem verschlossenen Stall zwei weiße Riesengänse gestohlen.

Konzert an zwei Flügeln.

Bochum, den 19. Januar 1933.

Ein Konzert an zwei Flügeln hört man nicht allzuoft; daher war der Abend sehr gut besucht, viel besser, als man erwartet hatte. Die Literatur für zwei Instrumente ist ja nicht allzu groß; immerhin aber spiegelte das Programm die Richtung des Veranstalters wider. Das Spiel der Vortragenden (Hertha Brenscheidt und Robert Ruthenfranz) verschmolz zu einer völligen Einheit; alles war wie aus einem Guß und von tadelloser Präzision. — Zuerst erklang eine Sonate von Joh. Chr. Bach, der bekanntlich im Gegensatz zu seinem Vater und seinen Brüdern andere Wege betrat und damit zu den Vorbereitern der Wiener Klassik zählt. Die Sonate (Poco Allegro und Menuett) ist von graziöser Melodik, sie wies von weitem gar auf Haydn und Mozart hin. Die darauf folgende Sonate in Es-dur (eigentl. für Orgel) von Joh. Seb. Bach ließ natürlich den Gegensatz, Kraft und Tiefe, sofort erkennen. Das Allegro moderato ist in mächtigen Quadern aufgerichtet und von zierlichem Gerank kontrapunktisch umspielt, ähnlich ist auch die Bauart des Schlußsatzes (Allegro), der einem ernsten, fast schwermütigen Adagio folgt. Die „Erinnerungen an Händel" von Ignaz Moscheles sind ein prächtiges Mosaikbild, freilich harmonisch geordnet, dessen thematisches Material den gewaltigen Hallenser Meister leicht erkennen läßt. Das Thema von Haydn, das Brahms variiert hat, ist von diesem sehr klug ausgewählt. Es ist ernst und kraftvoll, und könnte ein gutes Bindeglied zwischen der Kunst der beiden Tonschöpfer bilden. Die Variationen bilden einen Cyclus, der das Thema in allen Stimmungen (mit starken Kontrasten) abwandelt und zuletzt zum Thema zurückkehrt. Interessant war die Ouvertüre von Vittorio Gnecchi. Der Komponist, nicht gerade mehr in den jüngsten Jahren, hält sich der modernen Richtung so ziemlich abseits, wenn er seine schöne, gehaltvolle Melodik auch durch einige kühnere Harmoniefolgen in etwa auflockert. Nach der Wiedergabe des Stückes erschien der Autor und empfing lebhaften Applaus. In Griegs Romanze mit Variationen ist die Eigenart seiner heimatlich verwurzelten Kunst scharf ausgeprägt und von reichem Farbenwechsel. Den Schluß des Konzertes bildete eine Passacaglia und Toccata von Robert Ruthenfranz. Diese Musik zeugt von urgesundem Empfinden und starker Erfindungsgabe. Bizarren und verkrampften Harmonien ist der Künstler durchaus abhold, verwendet aber, wenn auch sparsam, doch einige harmonische Bereicherungen moderner Richtung. Die Passacaglia ist ernsten Charakters, aber doch temperamentvoll, wuchtig und machtvoll in ihrer Struktur. Besonders reizend wirkt die mächtige, nach dem Verklingen noch einmal alles zusammenfassende Coda. Die Toccata ist lebhaft, beweglich, und, wie die Passacaglia nicht zu weit ausgezogen. Der Komponist erlebte damit einen durchschlagenden Erfolg.

Das Spiel der beiden Vortragenden wurde jedem Stück vollkommen gerecht, alles war innerlich durchlebt. Der Anschlag war prächtig und auch im Fortissimo niemals rauh. — Der Applaus war sehr lebhaft und lang anhaltend, so daß noch fünf Walzer von Johs. Brahms zugegeben wurden. Dr. B.

Anders als alle anderen sind
Dr Hillers Eucalyptus-Menthol-Drops

Auch über Bochum.

Im Frühjahr kommt der neue Schnelltriebwagen.

Ein kleiner Bruder des fliegenden Hamburgers.

Schon vor Wochen konnten wir mitteilen, daß ein kleiner Bruder des fliegenden Hamburgers auch für das Industriegebiet geplant sei. Nun berichtet die „Kölnische Zeitung" darüber:

„Die Reichsbahndirektion Köln wird in kurzem fünf Dieseltriebwagen erhalten, die nach dem Muster des Schnelltriebwagens, der demnächst auf der Strecke Berlin—Hamburg laufen wird, gebaut sind. Da in Westdeutschland jedoch solch hohe Geschwindigkeiten, wie sie kürzlich zwischen Berlin und Hamburg erreicht wurden, aus verkehrstechnischen Gründen nicht gefahren werden dürfen, hat man zwei der neuen Dieselzüge mit einer Maschinenanlage ausgerüstet, die nur einen Maybach-Dieselmotor von 410 PS als Generatorenantrieb für die elektrischen Fahrmotoren hat. Die drei anderen neuen Triebwagen besitzen ebenfalls nur je einen Maybach-Dieselmotor, jedoch nur von 175 PS. Während die stärksten Triebwagen eine Geschwindigkeit von 100 Kilometern in der Stunde entwickeln, bringen es die kleineren auf 80 Kilometer. Die Triebwagenzüge fassen rund 120 Personen und haben zweite und dritte Klasse. Das stärkere Zugpaar wird für den Rundverkehr Köln — Essen — Dortmund — Hagen — Wuppertal — Köln und umgekehrt eingesetzt. Die kleineren Triebwagen werden zwischen Krefeld und Düsseldorf verkehren. Die neuen Zugverbindungen sollen voraussichtlich schon im kommenden Sommerfahrplan aufgenommen werden."

Nach unserer Mitteilung tauchten in der Presse weitere Berichte auf, die von der Einführung des fliegenden Hamburgers auch für das hiesige Gebiet zu berichten wußten. Noch in den letzten Tagen wurde von gewisser Seite gesagt, daß der Blitzzug Dortmund — Frankfurt bereits im Bau sei und der zweite Schnelltriebwagen im Ruhrgebiet verkehren würde. Diese Version gehört jedoch ins Reich der Fabel, da Schnelligkeiten, wie sie der fliegende Hamburger entwickelt, für das hiesige Gebiet niemals in Frage kommen. Wie uns auf Anfrage bei der zuständigen Eisenbahndirektion versichert wird, handelt es sich bei dem in der Görlitzer Waggonfabrik in Bau befindlichen zweiten Schnelltriebwagen um einen sechsachsigen Wagen, der als Gegenzug des fliegenden Hamburgers auf derselben Strecke Verwendung finden soll. Erst wenn dieser Wagen fertiggestellt und in Benutzung genommen werden kann, wird der fliegende Hamburger in den Fahrplan auf der Strecke Berlin—Hamburg eingesetzt werden.

Dagegen sind für den hiesigen Verkehr kleine Schnelltriebwagen gleichen Systems wie der fliegende Hamburger zurzeit in Bau. Sie haben jedoch nur vier Achsen und einen Generatorgnantrieb von 410 PS. Diese Wagen werden in 3—4 Monaten fertiggestellt sein und dann sofort auf der Strecke Dortmund — Bochum — Essen — Duisburg — Düsseldorf — Köln — Frankfurt in Betrieb gesetzt werden. Sie sollen den Dienst der D-Züge versehen und auch deren augenblickliche Schnelligkeit entwickeln. Denn bei den vielen Kurven und den kurzen Anlaufstrecken zwischen den hiesigen Stationen werden sie höchstens 80—90 Stundenkilometer entwickeln können. Wie schon betont, werden die neuen Zugpaare bereits in den Sommerfahrplan eingesetzt werden.

Zum Unterschied von dem diesel-mechanischen Schnelltriebwagen, wie er erstmalig im vorigen Sommer zwischen Oberhausen und Emmerich verkehrte, handelt es sich bei den hier besprochenen Wagen um diesel-elektrische Schnelltriebwagen, die eigene stromerzeugende Dynamos besitzen und ihren Antrieb durch Dieselrohölmotore erhalten.

Um es zu wiederholen: Im Frühjahr schon werden wir vierachsige Schnelltriebwagen mit D-Zug-Geschwindigkeit in unserm Industriegebiet verkehren sehen. Aber keinen fliegenden Hamburger!

In Recklinghausen schon vierzig Kameradschaften.

Und in Bochum?

Erfreuliche Kunde ist aus Recklinghausen zu melden, wo dank der Initiative des Arbeitsamtes, des Ortsausschusses für Jugendpflege, des Stadtverbandes für Leibesübungen und der Berufsschule das vom Herrn Reichspräsidenten verordnete Hilfswerk für die erwerbslose deutsche Jugend eine gute Durchführung erfährt. Da bereits seit Jahren im Gegensatz zu vielen anderen Städten hier

die Jugend unter 18 Jahren sämtlich dem Berufsschulzwang unterliegt,

war es ein Leichtes, durch Ausdehnung der Wochenstundenzahl und Ausgabe einer warmen Mahlzeit die beschäftigungslose Jugend unter 18 Jahren restlos in das Notwerk einzugliedern. Auf diese Weise konnten bereits 45 Prozent der in Betracht kommenden etwa 2000 Jugendlichen im Notwerk erfaßt werden. Der Durchführung des Notwerkes für die Jugend von 18—25 Jahren kommt der Umstand zugute, daß rd. 40 Prozent aller in Frage kommenden Jugendlichen vom Ortsausschuß für Jugendpflege und Stadtverband für Leibesübungen erfaßt werden, denen sich nicht vereinsmäßig gebundene jugendliche Erwerbslose in freiwilligen Kameradschaften anschließen können.

Zur Zeit sind bereits annähernd 40 Kameradschaften gebildet, weitere im Entstehen begriffen.

Bemerkenswert ist, daß für die berufliche Fortbildung grundsätzlich die Berufsschule angestrebt wird und für die Verpflegung als Stützpunkte die karitativen Wohlfahrtseinrichtungen und die Einrichtungen der Berufsschule gelten.

Von Bochum ist leider so Erfreuliches noch nicht zu melden. Wie wir erfahren, sind

hier erst zwei Kameradschaften

gebildet und zwar bezeichnenderweise von Mädchengruppen. Kameradschaften männlicher Jugendlicher existieren dagegen noch nicht in Bochum, wohl liegen mehrere Anträge auf Bildung solcher Kameradschaften vor.

Die eine der weiblichen Kameradschaften wird ab Montag an unserer Berufsschule in Tätigkeit treten, während die andere bereits seit vergangenem Montag in Langendreer bei der Arbeit ist.

Wie wird das Wetter?

Ein flacher Tiefausläufer liegt über der Nordsee und veranlaßt heute allgemein trübes oder nebliges Wetter. Die Temperaturen liegen 2 bis 4 Grad unter dem Gefrierpunkt; zu Münster wurden in der letzten Nacht sogar — 10 Grad erreicht.

In 1000 Meter Höhe reicht das Strömungsfeld des Mittelmeertiefs heute bis nach Norddeutschland. Auf allen deutschen Bergen haben nördliche Winde eingesetzt. Da zugleich ein starkes Druckfeingebiet von England ostwärts wandert, wird das Nordseetief rasch aufgefüllt und die Zufuhr der feuchten Meeresluft wieder unterbunden werden. Die russische Kaltluft wird sich allmählich auch bis nach Westdeutschland vorarbeiten. Da das Barometer über Nordrußland den ungewöhnlich hohen Stand von 800 Metern erreicht hat bei Temperaturen bis zu — 40 Grad, scheint sich eine längere Frostperiode einzustellen.

Vorhersage für Freitag: Schwache, langsam über Nord nach Ost drehende Winde. Zunächst noch vielfach trübe und vereinzelt etwas Niederschlag, später wieder langsames Aufreißen der Wolkendecke. Wenig Temperaturänderung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei allmählich auffrischenden östlichen Winden zunehmender Frost.

Allzeit voran!

Ein guter Start für die in den nächsten Wochen geplante Frühjahrswerbearbeit der christlichen Arbeiterbewegung war die Gemeinschaftsstunde-gestaltung des Kartells der christlichen Gewerkschaften und des Bezirksverbandes der katholischen Knappen- und Arbeitervereine am Mittwoch abend im Volkshaus am Militzplatz. Die Spitzenvertreter beider Organisationen hieß Gewerkschaftssekretär Rudolph herzlich willkommen um sodann den Wert und die Bedeutung der Werbeaktion für den Legitimenden Entscheidungskampf um die Gleichberechtigung und Standwerdung des christlichen Arbeiters prägnant herauszustellen. Das einleitende Referat des Reichstagsabgeordneten Hudie-Essen war eine markante Einführung in die Aufgabenbezirke der christlichen Arbeiterbewegung. Von heiliger Opferbereitschaft beseelte Werbekreiter zu sein für eine Neuordnung des Staates und der Wirtschaft in christlichem Sinne und für eine Neugestaltung des Volks- und Familienraumes auf den Eckpfeilern christlicher Religion, christlichen Glaubens und christlicher Sitte. Mit allem Nachdruck forderte Redner ein einiges Zusammenstehen in der mit so großen Hoffnungen begonnenen Werbearbeit. Werben heiße nicht nur Ziele verkünden, sondern auch das Tatchristentum bekennen und es erleben. Zum Schlusse appellierte er an die Anwesenden, den konfessionellen Standesgedanken zu hegen und zu pflegen, allen Hader und Zwist zu vergessen und nur dem Frieden zu dienen, der der beste Garant der inneren und äußeren Freiheit des werktätigen Volkes sei

Seine mit großem Beifall aufgenommenen Darlegungen fanden eine wesentliche Ergänzung durch den Schriftleiter der „Werkjugend", Jansen-Köln, der sich in temperamentvollen Ausführungen insbesondere für die Kardinalforderung der christlichen Arbeiterbewegung auf ihre Standwerdung in Freiheit und Gleichberechtigung einsetzte. In dem augenblicklichen Entscheidungskampfe zwischen Rom und Moskau, zwischen Christ und Antichrist habe die christliche Arbeiterbewegung eine klare Frontstellung bezogen. Sie mache sich die Forderung des Papstes auf eine Neuordnung der politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Verhältnisse im Geiste des Evangeliums voll und ganz zu eigen. Sein Schlußwort klang aus mit dem Sturmlied der Werkjugend, das ein begeistertes Echo der Kundgebenden auslöste.

Ein letzter, zündender Weckruf des Kundgebungsleiters zur Bereitschaft, zur Mitarbeit und zur Sammlung aller Kräfte schärfte der ersten Werbeveranstaltung der christlichen Arbeiterschaft Groß-Bochums einen eindrucksvollen Abschluß.

G. Wann Heizung der Straßenbahn? Man schreibt uns: Die Fahrgäste der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn beklagen sich über das mangelnde Entgegenkommen der Straßenbahnverwaltung. Trotz des Frostwetters und der vorhandenen Einrichtung wird in den Wagen nicht geheizt. Erst wenn die vorgeschriebene Kälte von eins unter Null erreicht ist, darf geheizt werden. Man soll im Interesse des Dienst am Kunden ruhig etwas großzügiger vorgehen. Anderswird die Abwanderung der Fahrgäste immer noch größer.

„Wir weben selbst"

ist das Motto einer Teppich-Sonderschau, die 8. St. von der Firma Schröder & Baum, Bochum, veranstaltet wird. (S. Anzeige.)



Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Laer.

Der Bürgerschützenverein 1928 Bochum-Laer hielt seine Jahresversammlung ab. Der 1. Schriftführer Erich Bielefeld gab einen ausführlichen Jahresbericht. Darauf hin erfolgte der Kassenbericht. Die Kasse verfügt noch über einen namhaften Betrag. Sodann wurde die Entlastung erteilt. Satzungsgemäß schieden der 1. Vorsitzende, der 1. Schriftführer und der 1. Kassierer aus. Es wurden dann die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Es sind dieses die Herren: Oberleutnant Paul Schuth, 1. Vorsitzender; Erich Bielefeld, 1. Schriftführer; Hinz Kroon, 1. Kassierer. Ein gut ausgearbeiteter Schießplan fand ebenfalls Annahme. Sieben Neuaufnahmen wurden getätigt.

Bochum-Hordel.

mo. 25jähriges Bestehen der Kolonie Dahlhausen. Die Kruppsche Kolonie kann auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die ersten Wohnungen konnten bereits im Oktober 1907 bezogen werden. Die Kolonie hat ungefähr 20 Straßenzüge mit 1000 Wohnungen, welche im Durchschnitt 4 Zimmer enthalten.

Bochum-Gerthe.

ver. Polizeiliches. Der an dem hiesigen Polizeihunde 6-Pfg.-Briefmarken-Automat befindet sich seit längerer Zeit außer Betrieb. Die vielfachen Hinweise, hierfür einen 6-Pfg.-Briefmarken-Automaten anzubringen, sind bisher fruchtlos geblieben. Desgleichen machen sich an den Polizeiuhren Mängel bemerkbar. Bei starker Inanspruchnahme kommt es hier vielfach zu Stockungen, da nur ein Schalter geöffnet ist. Die Geduld der Menschen wird hierbei oft auf eine harte Probe gestellt. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, brauchte man doch einfach nur den vorhandenen zweiten Schalter vorübergehend zu öffnen.

bb. Gerthe im Dunkeln. Am Mittwoch abend, punkt 22 Uhr, wurde der Stadtteil Gerthe innerhalb weniger Sekunden durch Verlagen der Stromzufuhr für eine halbe Stunde in Dunkel gehüllt. In den Häusern und auf den Straßen brannte nicht eine einzige Lampe. Nur die Straßenbahnwagen hatten Strom.

Bochum-Harpen.

s. Bürger-Schützen-Verein „Gelb-Weiß" 1901 Kornharpen. Im Vereinsheim Kume fand die Generalversammlung statt. Geschäfts- und Kassenbericht wurden genehmigt. Den Mitgliedern G. Bürhaus und W. Rümling konnte für 10jährige treue Mitgliedschaft die Ehrennadel überreicht werden. In den Vorstand wurden gewählt: G. Bürhaus als 1. und J. Fahrun als 2. Vorsitzender, G. Korte als 1. und E. Lindenhöfer als 2. Schriftführer, H. Lotz als 1. und Bracht als 2. Kassierer, 1. Schießmeister A. Stein, 2. W. Kölke; ferner die Mitglieder G. Raffel als Waffenmeister sowie Jahrun als Hauptmann. Das Vereinslokal wurde beibehalten.

Bochum-Langendreer.

Parteiversammlung. Heute findet bei Merkel eine Versammlung der Vertrauensleute der Zentrumspartei Langendreer (Bahnhof und Dorf) statt. Stadtverordneter Engel (Bochum) hält ein Referat über die politische Lage. In dieser Versammlung sind auch alle Parteiangehörigen und -Freunde — jung und alt — herzlich eingeladen.

Kath. Gesellenverein. Nach fast zweijähriger Pause tritt die Theaterabteilung des kath. Gesellenvereins mit dem Drama „Der Herrgottswinkel" von W. Vanderseide an die Oeffentlichkeit. Das Theaterstück wird aufgeführt am Sonntag, dem 22. 1. 1933 im Saale des Gastwirts Leopold Merkel, Kaiserstraße. Die Spielleitung liegt in den Händen des altbekannten Theaterregisseurs Bruno Rittermann. Für Kinder findet Mittwoch, den 25. 1. 1933 eine Sonderaufführung statt.

Generalversammlung. Im Jugendheim fand die Generalversammlung des kath. Gesellenvereins statt. Nach Verlesung der letzten Niederschrift und des Jahresberichtes, die von der Versammlung genehmigt wurden, gaben der Kassierer und der Abteilungsleiter ihre Berichte. Anschließend erfolgte die Wahl des Vorstandes. Gewählt wurden: Kassierer M. Wachtler, Schriftführer: W. Goerdt, 2. Beisitzer M. Haarmann, 3. Beisitzer: A. Landenbach, 4. Beisitzer: E. Fornefeld. Senior und 1. Beisitzer blieben im Amte.

Bochum-Werne.

:: **Karnevalsveranstaltung des Einzugvereins.** Der Einzugverein, der wohl zuerst und weitgehend dazu berufen ist, die materielle Not durch seine Gaben und die seelische Not durch die Besuche seiner Mitglieder in der Gemeinde zu lindern, veranstaltet am Sonntag, 29. Januar, nachmittags um 5 Uhr im Engelschen Saale einen Theaterabend. Der Kirchenchor „Cäcilia" und der Arbeiterverein, wie auch die beiden katholischen Jugendvereine werden mit ihren Darbietungen das Programm bestreiten. Gedichte und Theaterspielen wechseln in bunter Reihenfolge mit Reigentanz der Jungfrauen und turnerischen Vorführungen der Barrenriege und der Schülergruppe der DJK.-Abteilung des Jungmännervereins ab. Buben und Mädel sollen durch gleichmäßig ausgeführte Körperübungen nach dem Takte der Musik des Auge des Beschauers erfreuen. Gesänge sollen zu den Theaterspielen und durchflechten die Darbietungen. Ein einheitlicher Preis von 30 Pfg. ermöglicht jedem den Besuch dieser Karnevalsveranstaltung, deren Erlös ungeschmälert den Notleidenden zugute kommt.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Die Frauen tagten, und zwar die Mitglieder der Frauen-Ortsgruppe des Gesangvereins zu ihrer Jahresversammlung. Zunächst wurde der Jahresbericht erstattet. Der Kassenbericht zeigte einen Bestand von 2300,40 Mk., sowie im vergangenen Jahre einen Ueberschuß von 136,00 Mk. Das Sterbegeld wurde am 10 Mk. erhöht. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des alten Vorstandes.

f. Kanalisierungsarbeiten. Jetzt ist man damit beschäftigt, die Abwässer der Häuser Heinrich- und Lindener Straße abzufangen. Zu diesem Zweck wurde durch die anliegenden Weiden, im Zuge zur Donnerbeck, die Kanalisation durchgeführt. So wird allmälig das Naß der Bergluften im Lindener Gebiet immer mehr erweitert. Im kommenden Frühjahr soll denn unterhalb der Donnerbeck, in der Nähe der Ruhr, mit der Anlage des Klärbeckens begonnen werden, um eine regelrechte Reinigung der Abwässer durchzuführen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wattenscheid.

Kopfstoßen. Gegen 14.35 Uhr wurde auf der Kuhstraße vor dem Hause Nr. 88 ein Pferdefuhrwerk von einem Straßenbahnwagen der Linie 4 angefahren und leicht beschädigt.

Herne.

Grippeepidemie in Herne. Bis zum 15. Januar wurden nicht weniger als 22 Personen ärztlich an Grippe erkrankt den Krankenhäusern überwiesen. Drei Kinder und zwei Erwachsene sind bereits gestorben. Am Mittwoch wurden wieder fünf Grippekranke ins Krankenhaus gebracht.

Gefährliche Körperverletzung. Gegen 10.15 Uhr wurde der Arbeiter Paul M. nach vorausgegangenem Wortwechsel im Flur seines Hauses in der Bochumerstraße von einem anderen Mieter mit einem Spatenblatt geschlagen und dabei am Kopfe erheblich verletzt. Gegen den Täter ist Anzeige erstattet.

Wanne-Eickel.

Mangelnde Postverbindung Wanne-Eickel—Bochum. Aus den Kreisen unserer Leserschaft werden in letzter Zeit wieder lebhafte Klagen laut über die mangelnde postalische Verbindung zwischen Wanne-Eickel und Bochum. Die Briefe gehen über Dortmund und laufen so lange, bis sie am Bestimmungsort angelangt sind. Die meisten wissen, daß in der Mittagszeit ein Schnellzugwagen direkt nach Bochum fährt. Auch hinsichtlich des Telephonverkehrs merkt man noch immer darauf, daß Bochum von Wanne-Eickel aus im Ortsverkehr erreichbar ist. Der jetzige Zustand ist bei den mancherlei Beziehungen von Bochum und Wanne-Eickel untragbar. Eine baldige Verbesserung des jetzigen mangelnden Zustandes ist dringend notwendig.

rb. Blühende Rosen im Winter. In der Nähe der früheren Glaspaläste des Wanner Stadtgartens sahen blühende Rosen, die trotz der Januarkälte nicht erfroren sind, die Passanten in berechtigtes Erstaunen. Auch eine Teerose im Wanner Stadtgarten fällt durch ihre volle Blüte den Besuchern auf.

rb. Tödlich verunglückt. Auf einer Herner Schachtanlage verunglückte im Nutzungsbetrieb der 30jährige Hauer Ludwig Teuschner aus Holsterhausen. Der Verunglückte geriet unter zusammenbrechendes Gelinge, gemeinsam mit einem zweiten Knappen, der jedoch gerettet werden konnte. Den Verunglückten betrauern eine Witwe und zwei unmündige Kinder.

Veranstaltungen und Vereine.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen e. V. hielt seine Generalversammlung ab. Jahres- und Kassenberichte wurden gegeben und als befriedigend bezeichnet. Die beantragte Entlastung des 1. Kassierers sowie des Gesamtvorstands wurde erteilt. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. An Stelle des 2. Kassierers, der sein Amt niederlegte, wurde Landsmann Kwasnik gewählt. Das Versammlungslokal sowie die Vereinsabende bleiben wie bisher. Eine Weihnachtsfeier soll auch in diesem Jahre stattfinden. Der erste Sonderzug nach der Heimat soll in diesem Jahre am 15. März und der erste Rückzug am 19. April. Die Fahrzeit soll in diesem Jahre eine noch kürzere sein und die Züge aus D.-Zugwagen bestehen. Anmeldungen für die Sonderzüge werden schon jetzt von dem 1. Vorsitzenden, wohnhaft Alleestraße 81, entgegengenommen.

Bund ehem. 2. Gardisten, Ortsgruppe Bochum. Zu der Jahreshauptversammlung hatten sich die Kameraden sehr zahlreich eingefunden. Es wurden die Tätigkeitsberichte von dem Kassierer und Schriftführer verlesen. Buch- und Kassenführung waren nach Bericht der Kassenrevisoren in mustergültiger Ordnung, so daß Entlastung einstimmig erteilt wurde. Aus dem Geschäftsberichte war zu ersehen, daß trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse die Entwicklung der Ortsgruppe zufriedenstellend sei. 8 Neuaufnahmen wurden getätigt. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Als Tagesfestes wurde der „Bochumer Hof" beibehalten. Aus Anlaß der geplanten Siegerehrenfeier in Berlin (im Mai 1933) wurde eine Reisekasse gegründet, in der jedes Mitglied nach Belieben Einzahlungen vornehmen kann.

St.-Josephs-Arbeiterverein Bochum-Nirmke hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls gab Mitglied Menze einen Bericht vom Delegiertentag. Mitglied Driller gab einen Bericht über die erspießliche Arbeit des verflossenen Jahres. Mitglied Guan gab der Versammlung einen Bericht über die bestehenden Kassenverhältnisse. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Jos. Driller als 1. Schriftführer, Lorenz Guan als 1. Kassierer und A. Sternfeld und Fr. Teichmann als Beisitzer wurden wiedergewählt. Als Kassenrevisoren wurden die Mitglieder Fr. Teichmann und Jos. Fingerhut gewählt, ebenso das Fahnenkommando: W. Stangier als Fahnenführer, und H. Brauns, Fr. Moderski und H. Düdders als Fahnenoffiziere; als Ersatz: Wenda und Fr. Schüssler. Der nun zur Beratung stehende Eintritt in den Verband wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde beschlossen, am 26. Februar im Saale des Vereinslokals einen Unterhaltungsabend zu veranstalten. Die Gestaltung dieses Abends wurde dem Vorstande und der Theaterabteilung übertragen.

Zeitschriftenschau.

Von den zahlreichen Problemen, die den Kraftfahrer interessieren, einige besonders wichtige herauszugreifen und zu diskutieren, ist die Aufgabe einer guten Motorfachzeitschrift, die sich für die Belange der Kraftfahrzeughalter mit verantwortlich fühlt. Die bekannte Fachzeitschrift „Motor und Sport", das Motorblatt für Alle, trägt diesen Erfordernissen in jeder Beziehung Rechnung. Das bewährte soeben erschienene Heft Nr. 4. Ein umfangreicher Textteil, der sich in einen technischen, einen wirtschaftlichen, einen juristischen und einen sportlichen gliedern läßt, vermittelt dem Leser das, was für auf diesen Gebieten interessiert. In diesem Heft sind besonders einige Artikeln hervorzuheben, die jedem Kraftfahrzeughalter wissenswert sind. Der Aufsatz „Das Märchen von der Steuerlinie", eine Vorlesung der 1000 Worte Kraftfahrerpraxis, befaßt sich mit einem Thema, das schon im letzten Heft angeschnitten wurde, und das die Gemüter noch lange nicht zur Ruhe kommen lassen wird. Der Artikel „Wie misst man Getriebe?" und „Kann man mit einem Motorradmotor fliegen?" interessieren jeden Leser. Der Wert dieser Nummer liegt auch noch darin, daß sie verschiedene Ansichten zu Worte kommen läßt, und auf diese Weise für eine gesunde Meinungsbildung der Kraftfahrer sorgt. So ist hier eine Stellungnahme zu dem Thema Geschwindigkeitserhöhung erschienen, deren Argumente jeden Kraftfahrer klug machen. Gern wird von jedem sportlich interessierten Kraftfahrer eine „Erinnerung an den Kaiserpreis 1907" gelesen werden. Zu erwähnen sind neben den Beiträgen, die das Heft enthält, noch besonders die „Internationalen Normen für die Berechnung der Steuer-PS", die technischen Automobiltabellen der englischen Automarken, eine „Autolandverfassung" vermittelt ein gutes Bild von den im Autoland vorgehenden Dingen, die für den Kraftfahrer von Belang sind. Jedenfalls empfehlen wir Ihnen auf alle Fälle, sich dieses Heft zu besorgen. Sie haben davon großen Gewinn. Das Heft erhalten Sie in jeder Buchhandlung, oder direkt vom Vogel-Verlag, Pößneck, für nur 50 Rpf.

Vereinskalender.

Ruhr-R.R.R. Der für heute abend vorgesehene Vortrag über „Die Wiederkäufer in München" fällt wegen Erkrankung des Referenten aus; statt dessen findet ein Spielabend für beide Gruppen statt. — Kraftschiff voraus! **Die Führerschaft.**

Stadttheater Bochum.

Meinerts geistvolle Komödie „Der Teufelsgeselle" wird heute, Freitag, abend von 20 Uhr bis gegen 22.30 Uhr wieder im Spielplan erscheinen, und zwar ist es die Vormiete B, für die dieser Abend reserviert ist. Aber auch der freie Besuch kommt zu seinem Recht, da noch eine gute Auswahl von Plätzen zu Preisen von 0.50 RM. bis 3.50 RM. an der Theaterkasse zu haben ist. Besonderes Interesse wird vor allem auch die Veranstaltung des Samstag abend finden, da es sich um ein so unterhaltsames und amüsantes Werk handelt wie Kalmans Operette „Gräfin Mariza". Weil damit zu rechnen ist, daß gerade am Samstag und zumal bei einem so beliebten Werk, auch aus den Kreisen der nicht abonnierten Theaterfreunde viele Besucher erscheinen werden, wurde dafür Sorge getragen, daß der Vorverkauf genügend frei verkäufliche Karten zur Verfügung hält. Von ihnen sieht noch eine gute Auswahl zu Preisen zwischen 0.75 RM. und 5 RM. zur Verfügung. Die Vormiete des Abends ist der Grüne Ring. Und das Werk, das für Sonntag vorgesehen ist: Verdis Oper „Rigoletto", ist immer wieder vom Publikum begehrt. Die Aufführung dürfte umso mehr Nachfrage erfahren, als sie zu kleinen Opernpreisen (zwischen 0.50 RM. und 4.50 RM.) geboten wird. Karten für Plätzen, die für den Blauen Ring reserviert sind, sind noch eine gute Anzahl zu haben. Die bereits angekündigte Neuheit des Spielplans: Heinrich von Kleists Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg", das Dr. E. Schmitt inszeniert, wird erstmalig am Dienstag der nächsten Woche in Szene gehen. Das Abonnement des Abends ist die Vormiete C.

Volks-Konzert des Städtischen Orchesters. In dem Volks-Symphonie-Konzert des Städtischen Orchesters am Sonntag, dem 22. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Schauspielhaus wird ein dreisätziges Werk für Violine und Orchester von Curt Hofmann uraufgeführt. Curt Hofmann studierte am Leipziger Konservatorium und ist seit Gründung des Bochumer Städtischen Orchesters in diesem als Konzertmeister tätig. Der Bochumer Oeffentlichkeit ist er in dieser Eigenschaft und auch als Dirigent der Unterhaltungskonzerte im Parkhaus bekannt. Die Uraufführung steht unter Leitung des Komponisten. Das Werk spielt Kammermusiker Franz Reiermund. Weiter wirkt in dem Konzert ein junger Bochumer Sänger, Willi Lücken (Tenor) mit der Arien von W. A. Mozart und G. Verdi singen wird. Das Programm enthält außerdem die Dur-Symphonie (Haffner-Musik) von W. A. Mozart, die Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von C. Nicolai und den Wiener Walzer „Wein, Weib und Gesang" von Joh. Strauß. Leitung Generalmusikdirektor Professor Leopold Reichwein. — Der Eintrittspreis beträgt 60 Rpf. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Parkhaus im Stadtpark. Auf vielseitigen Wunsch konzertiert Sonntag nachmittag von 4—6 Uhr im Parkhaus das bekannte und beliebte 1. Bochumer Mandolinenorchester unter Leitung von Herrn Eischoff jun.

Aus den Büros der Film-Theater.

Capitol.

Der im Capitol laufende Marlene Dietrich-Film „Die blonde Venus" hat Tag für Tag größeren Erfolg. Marlene Dietrich findet in diesem Film Möglichkeiten, ihre schauspielerischen Qualitäten zu verwerten, wie sie ihr ein anderer Film noch nicht geboten hat. Die Art, wie sie die Mutter verkörpert, die mit der letzten Verzweiflung um ihr Kind kämpft und der kein Opfer zu groß ist, hat eine Wirkung, der sich niemand entziehen kann. — Außerdem wird ein künstlerisch hochstehendes Beiprogramm und die neueste UFA-Tonlip-Woche gezeigt.

Lichtburg. Ab heute die Erstaufführung des gewaltigen Kriegsfilmwerkes aller Zeiten: „Höllenkreuz" (Jenseits der deutschen Grenzen). Der Film zeigt frei von jeder Tendenz den Krieg in unerhört wuchtigen Bildszenen, vor allem die furchtbaren Strapazen der Frontsoldaten aller Nationen. Dazu ein aufgewähltes Beiprogramm.

Tonhalle. Heute gelangt in der Tonhalle der neue Greta-Garbo-Film: „Helges Fall und Aufstieg zur Aufführung. Greta Garbo, nicht nur die schönste Frau, sondern auch die größte Schauspielerin der Welt, verkörpert in diesem deutschsprechenden Film ein kleines Bauernmädchen, das seiner großen Liebe allen Gefahren und Hindernissen zum Trotz treu bleibt. — Im Beiprogramm der neueste Ufa-Tonfilm: „Außer der nichts zu lachen".

Weltlichtspiele. Ein Sensationsfilm und ein großes Lustspiel bilden das ab heute laufende Programm. „Die Flucht von der Teufelsinsel", die filmische Wiedergabe des wahren Erlebnisses eines Fremdenlegionärs, der von der Teufelsinsel flüchtete — Dazu: „Kater gibt auf Reisen", ein Lustspiel mit viel Schmiß und Witz. In den Hauptrollen Karin Hardt, Fritz Kampers, Kurt Gerron, Velpermann u. a.

Lichtspielhaus. Zwei der größten Filme des Jahres laufen ab heute im Lichtspielhaus. Friedrich Zelnik und Ruth Forster in „Der träumende Mund". Hier zeigt sich in packenden Bildern das Schicksal einer kleinen, verträumten Frau, die an ihrem Pflichtgefühl und ihrer Liebe zugrunde geht. Als zweiter Großfilm: „Luise, Königin von Preußen" mit Henny Porten in der Hauptrolle. Man erlebt hier ein Stück preußischer Geschichte unter der Willkürherrschaft Napoleons. Im Mittelpunkt der Leidensweg der Königin Luise.

Bilderschau. In der Bilderschau läuft ab heute noch einmal in Neuaufführung der größte Ufa-Erfolg der letzten Jahre „Die drei von der Tankstelle". Damit ist noch einmal die Möglichkeit gegeben, diesen von Witz und Lebensfreude, Musik und Tanz sprühenden Film mit den Ufa-Lieblingen Lilian Harvey, Willy Fritsch und Heinz Rühmann zu erleben. — Im Beiprogramm das Lustspiel „Die Polizeistunde" und der Tonfilm „In Rhythmus und Tanz".

Apollo-Theater. Warum Sie den Ufa-Film „Der weiße Dämon" sehen müssen? Weil er ein Film der Sensationen ist. Eine schöne Künstlerin in den Händen von Rauschgifthändlern — das geheimnisvolle, internationale Treiben der Giftschmuggler — eine Jagd durch ganz Europa — und im Mittelpunkt Hans Albers, der blonde Draufgänger, der seine ganze Kraft einsetzt, um der Rauschgifthändler Herr zu werden. — Dazu: „Kalle Wampe", ein Film mit herrlichen Sportbildern u. die Ufa-Wochenschau.

Odeon-Alhambra. Ab heute die Verfilmung der Tragödie von Weisl in dem Ton-Großfilm: „Die elf Schillschen Offiziere". Schill, nicht der Anführer, sondern der Mann der Tat, der sein Vaterland aus der Schande retten wollte, ging den Weg, der ihm vorgezeichnet schien, bis er mit seinen Getreuen verraten wurde, um dann unter den französischen Kugeln den Heldentod zu sterben.

†

Am Samstag, dem 21. Januar 1933, findet um 8.30 Uhr in der St. Josephskirche das

30tägige Seelenamt

für den verstorbenen

Lehrer und Schriftleiter Franz Schumacher

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Wir weben selbst

in unserer Sonder-

Teppichschau

Kortumstraße 44
Ecke Rottstraße

Schwedenvorlagen

in moderner Ausführung. Farben können Sie selbst bestimmen, ohne jeglichen Aufschlag.

Schröder & Baum

Tapeten — Linoleum — Teppiche
Bochum, Kortumstraße 50

Beratungsstelle

für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.

Sprechstunden **jeden Mittwoch 17–19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

RADIO Apparate erster Marken inzahlungnahme alter Batterie-Geräte.
Stach-Radio, Boch., Marthastr. 19 a. Stadtb.

Technischer Lehrgang

für Abiturientinnen an der kath.

Frauenschule zu Dortmund,

Eisenmarkt 4/6.

Auskunft durch die Oberin der Frauenschule.

Die Schwestern d. christl. Liebe

Geld

zu 3% f. alle Zwecke, Rückzahlg. monatl. ab 1,50 M.
Redefer, Bochum, Redemptoristenstr. 35. Sprechzeit v. 2–6 Uhr.

Darlehn

an Angest. u. Beamte, evtl. in 1 Tag von Selbstgeber.
Tecredo-Büro, Essen, Viehofer Platz 8. Vertreter gesucht!

In dieser Woche preiswert:

Landleberwurst	Pfund	0.50
Holsteiner Rotwurst	Pfund	0.50
Ia roher Schinken	¼ Pfund	0.35
Ia gekochter Schinken	¼ Pfund	0.25
Kemper's Cervelatwurst	vorzügliche Qualität, Pfd.	1.20

Tägl. frisch geröstete Kaffee's Pfund 3.60 3.20 2.80 2.40 und **1.95**

Münsterländer 32 %ig. reiner alter Korn, 1 Liter o. Gl. **2.10**

Wilh. Otto Dieckmann

Bochum, Rottstr. 8-10 Ruf 69 586

Frauen- u. Mütterverein
St. Josephspfarrei Bochum.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes,

Frau Theresia Pape

ist am Samstag, morgens 9.45 Uhr, vom Sterbehause, Wilhelmstraße 3, Bezirk 4, Beerdigungsamt 9 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Hebammen-Verein
Bochum.

Die Beerdigung unserer verstorbenen Mitschwester

Witwe Anton Pape

Theresia geb. Lammers findet am Samstag, dem 21. Januar 1933, vormittags 9.45 Uhr, vom Trauerhause, Bülowstr. 3, aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Freibank
Bochum.

Rind- und Schweinefleischverkauf am Sonnabend, dem 21. Jan. 1933, vormittags von 7.30 Uhr ab für sämtliche Nummern (Anfangsnummer 151); ohne Nummern ab 9.30 Uhr.

Schlachthofverwaltung.

Wer nimmt

Schreibtisch

von Köln nach Bochum mit?

Näheres Kronenstr. 30 1. Etg. (rechts).

Für Möbel-

und **sonstige Fuhren** in gepolsterten Wagen nach und fern empfiehlt sich zuverlässig und preiswert

August Hüther
Bochum-Weitmar
Hattinger Straße 160
Ruf 66619

Hochf. Tafelbutter

frisch in 9—6 Pfd.-Postpaketen. Gepfundet 96 Pf. pro Pfd. Tilsiter Vollfettkäse 60 Pf. geg. Nachn. P. Gugat, Obotritz b. Gr. Friedrichsdorf (Ostpr.).

---

1 Winterpaletot

für schlanken Herrn mittl. Größe billig zu verkaufen.

Bongardstr. 33 2. Etg.

Spezial-Geschäft

sucht geweckte, freundl.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung und guter Figur, nicht unter 15 Jahren. Selbstgeschriebene Angebote unter **S. S. 6341** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fluchtlinienfestsetzung.

Die Pläne über die Festsetzung der Fluchtlinien

a) Aenderung der Fluchtlinien an der Ecke der Cimbern- und Normannenstraße,

b) einer nördlich der Hordeler Straße vorgesehenen neuen Straße

sind gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. 7. 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen usw. förmlich festgestellt worden und liegen vom 21. 1. bis 5. 2. 1933 beim Stadterweiterungsamt, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 361 zur Einsicht offen.

Bochum, den 14. Januar 1933.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 21. 1. 33, vormittags 11 Uhr, werde ich beim Wirt Morjan, Alleestraße 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Schrankgrammophon, 2. 1 Bücherschrank, 3. 1 Kaminofen, 4. 2 Tische mit Marmor, 5. 1 Standuhr, 6. 1 Küchenbüfett, 1 Spiegel, 7. 1 Standuhr, 1 Schreibtisch, 1 Vitrine, 4 Stühle, 1 Chaiselongue u. dergl., 8. 1 Anrichte, 9. 1 Standuhr, 1 Büfett, 1 Sofa, 10. 1 Partie Rohre und Formstücke, 11. 1 Schweißapparat, 1 Schraubstock und Werkzeuge, 12. 7 Kaminöfen.

Mitte, Obergerichtsvollzieher in Bochum.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 21. Januar 1933, 11 Uhr, werde ich in Bochum beim Wirt Morjan, Alleestr. 54, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 großer Ladenschrank mit Glasschiebetüren, 1 Ladentheke, 2. 1 Kaminofen mit Marmor, 3. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Polsterstühle, 1 Bücherschrank mit Bücher, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischstuhl, 1 Herrenzimmertisch, 5 Stühle mit Lederbz, 4. 1 kompl. Friseureinrichtung.

Hoffmann, Obergerichtsvollzieher, Dechenstr. 2.

Kleine

Anzeigen in unserer Zeitung haben, wie sich immer wieder zeigt, Erfolg! Die dafür aufzuwendende geringe Ausgabe lohnt sich also. Leider Leser wollte deshalb auf die Inanspruchnahme der ihm gebotenen Preisvergünstigung, wenn sich die Notwendigkeit der Aufgabe einer kleinen Gelegenheits-Zeitungsanzeige ergibt, verzichten! Der Raum von 27 mm × 15 mm (20 Worte) kostet ja

nur 40 Pfg.

Stadt-theater BOCHUM

Freitag, 20. Januar 20—22,30 Uhr B. 17

Der Leibgardist

Komödie von Franz Molnar.

Samstag, 21. Jan. 19,45—23 Uhr Grüner Ring 8:

Gräfin Mariza

Operette von Emmerich Kalman.

Junges, braves Halbtag-

Mädchen

zum 1. Februar ges. Zwischen 4—5 vorzustellen.

Pieperstr. 3 2. Etg.

Leichte Beschäftigung

(Wartung von Beizung etc.) gegen freie Wohnung sucht pensionierter Beamter.

Offerten u. 100 Buchhandl. Nrmp. Wm. Fickel, Hindenburgstr. 7

3-Zimmerwohnung

mit Balkon, 1. Etage, nicht abgeschl., und 1 Mansarde im Ebereschfeld zum 1. 4. 33 zu vermieten.

Offerten u. B. 8 6345 a. d. Gesch.

Ruhige Familie, sich. Mietszahler, sucht zum 1. 2. oder später eine

3-Zimmer-Wohnung

(mögl. Ebereschfeld).

Offerten u. B. 8 6340 a. d. Gesch.

5—7 **3.-Wohnung**

abgeschl., mit Lagerraum, zum 1. 3. oder später gesucht (3 Personen).

Angeb. mit Preisangabe unter B. U. 6343 a. d. Gesch.

Moderne

neue Küche

billig zu verkaufen.

Hoffmann, Bochum, Grottenstr. 4, Möbelhandlung.

Wer verkauft

Wohn- od. Geschäftshs., Villa, Landwirtsch., Gasthof, Bau- und Kiesgelände, Hof. Angebote an **R. Lohmeier, Bremen,** Elsflether Str. 152.

Betten

Holz-

Schlafzim. Kinder-Polst. Stahlm. Chaiselongues, Tische, Stühle, Schränke, Kommoden, Spiegel, Bilder, Teppiche, Läufer, Vorlagen, Gardinen, Steppdecken, Kissen, Matratzen, Bettstellen, Waschkommoden, Nachttische, Küchenschränke, Küchentische, Küchenstühle, Hocker, Bänke, Kleiderschränke, Kleiderständer, Wäschespinde, Wäschekörbe, Eisschränke, Kohlenkasten, Kohlenschaufeln, Ofenvorsetzer, Ofenrohre, Ofenschirme, Gasöfen, Gasherde, Gasbadeöfen, Gasbadewannen, Gasbrenner, Gasschläuche, Gasdruckregler, Gasuhren, Gasmesser, Gasarmaturen, Gasleitungsrohre, Gasleitungsmaterial, Gasbeleuchtungskörper, Gasglühstrümpfe, Gaszylinder, Gasglocken, Gasbeleuchtungsmaterial, Gasbeleuchtungsgegenstände, Gasbeleuchtungsartikel, Gasbeleuchtungsmaterialien

Sitzung des Kuratoriums der Hindenburg-Spende.

Bisher 6 Mill. Mark ausgezahlt.

Berlin, 20. Jan. (Drahtb.) Unter dem Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten trat am Donnerstag das Kuratorium der Hindenburg-Spende zusammen. Nach dem von den ehrenamtlichen Geschäftsführer der Stiftung Ministerialrat Dr. Kartstedt, erstatteten Jahresbericht hat die Hindenburg-Spende seit ihrer Gründung im Jahre 1927 rund 6 Mill. Mark an Unterstützungen verausgabt. Im Jahre 1932 wurden über 1 Mill. Mark in **ungefähr 7000 Fällen an Schwerkriegsbeschädigte, Veteranen und Kriegshinterbliebene ausgezahlt.**

Schlägerei bei einer kommunistischen Versammlung.

Drei Schwerverletzte.

Berlin, 19. Jan. (Eig. Meld.) Auf einer kommunistischen Versammlung im Nordosten der Stadt, an der ungefähr 300 Kommunisten teilnahmen, waren etwa 100 Nationalsozialisten erschienen. Es kam zwischen den beiden Parteien zu einer Schlägerei. Polizeibeamte trennten die Streitenden mit dem Gummiknüppel. Die Versammlung wurde aufgelöst. 48 Kommunisten und fünf Nationalsozialisten wurden zwangsgestellt. **Drei Personen, die erhebliche Kopfverletzungen erlitten hatten, mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.** Eine Anzahl Personen wurde leicht verletzt.

Die erste Fahrt der „Deutschland".

Kiel, 20. Jan. (Eig. Meld.) Das auf den Deutschen Werken in Kiel erbaute und jetzt seiner Vollendung entgegengehende erste Panzerschiff „Deutschland" ist gestern vormittag unter deutscher Handelsflagge zu seiner ersten Werftprobefahrt in die Kieler Bucht ausgelaufen, von der es gegen 7 Uhr abends zurückkehrte.

Die Uebergabefahrt wird am 27. Februar von Kiel aus durch den Nordostseekanal beginnen. In Cuxhaven wird die Abnahmekommission der Marine an Bord gehen. In Wilhelmshaven wird dann am 1. April kurz vor dem Stapellauf des Panzerschiffes „B" die „Deutschland"-Flagge und Wimpel hissen. Die Besatzung wird von dem Kreuzer „Emden" gestellt, der zur Grundüberholung für einige Zeit außer Dienst gestellt wird.

Brand des norwegischen Dampfers „Taruga".

Paris, 19. Jan. (Drahtb.) „Journal" meldet aus Lille, daß die dortige See-Versicherungs-Gesellschaft Über einen neuen Schiffsbrand berichtet. Der norwegische 15 300-Tonnen-Dampfer „Taruga" war am 7. Dezember mit Kautschuk, mit einer Ladung Baumwolle für die nordfranzösischen Wollspinnereien abgegangen. Nach Gerücht in das Rote Meer gerat er auf der Höhe von Perim bei Dschibuti in Brand. Das Feuer war in einem Laderaum ausgebrochen und griff so schnell um sich, daß die Besatzung das Schiff räumen mußte. Es gelang, den brennenden Dampfer in den Hafen von Perim einzuschleppen, wo ein Teil der Baumwollladung gerettet werden konnte. Bisher steht noch nicht fest, ob Menschenleben ums Leben gekommen sind. Der Brand brach übrigens an der gleichen Stelle aus, an der kürzlich der französische Passagierdampfer „Georges Philippar" in Brand geriet.

Schweres Unglück in einem Madrider Militärlager.

Madrid, 19. Jan. (Drahtb.) In einem Militärlager bei Madrid ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Vier Mann des Ausbildungspersonals bei einem Mörser wurden tot aufgefunden. Sie waren augenscheinlich durch giftige Gase getötet worden. Außerdem hatten zwei Mannschaften Vergiftungen erlitten. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht.

Weiteres Anwachsen der Grippe in England.

Ueber 1000 Todesfälle in einer Woche.

London, 19. Jan. (Drahtber.) In der vergangenen Woche sind in England 1041 Personen an der Grippe gestorben gegen 681 in der Vorwoche. Das Anhalten der Krankheit war besonders stark in Groß-London, wo 271 Todesfälle zu beklagen waren gegen 163 der Vorwoche. In Liverpool starben 61 (13), in Manchester 46 (22), in Portsmouth 35 (19) Personen.

Zwei Lehrlinge erschossen.

Halle a. d. S., 20. Jan. (Drahtber.) Im Hause eines Maschinenfabrikanten wurden Donnerstag nachmittag zwei Lehrlinge mit Kopfschüssen aufgefunden. Der eine lag im Keller, der andere im Hausflur. Beide sind im Laufe des Abends gestorben. Der eine der jungen Leute, beide noch keine zwanzig Jahre alt, hatte sich Selbstmordabsichten geäußert, der andere scheint ihn im Keller an der Ausführung dieser Absicht zu hindern versucht zu haben.

Betrunkener Kraftdroschkenführer fuhr gegen einen Baum.

Ein Toter, drei Schwerverletzte.

Berlin, 20. Jan. (Eig. Meld.) Im Osten der Stadt verlor ein betrunkener Kraftdroschkenführer seinen Wagen aus der Gewalt. Der Wagen raste den Bürgersteig entlang und prallte gegen einen Baum. **Eine Insassin wurde zwischen Wagen und Baum eingeklemmt und war auf der Stelle tot. Die Ehemann und ein Kriminalpolizist wurden schwer verletzt.** Der Kraftdroschkenführer selbst erlitt schwere Schnittwunden im Gesicht. Er wurde als Festgenommener dem Staatskrankenhaus zugeführt.

Berliner Wolkenkratzer in Not.

Massenflucht der Mieter nach der vierten Notverordnung – Millionen, die sich nicht verzinsen.

Berlin, 20. Januar. (Drahtb.

CP. Nun haben auch die Berliner Wolkenkratzer ihre Notzeit. Da stehen diese Kolossen Gebäuden in imposanter Breite und Höhe, wie Kolosse aus früher Zeit, erstrahlen am Abend in den buntesten Farben künstlerischer Lichtreklame, geben Straßen und Plätzen Form und Prägung — und können sich selbst nicht retten. Ueberall an den Fenstern findet man das kleine vielsagende Plakat: zu vermieten.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die Amortisationsquote der Baukosten durch eine gewisse Höhe der Miete die Zeit der Amortisation begrenzen. Man muß in dieser Hinsicht die Hochhäuser mit einer anderen Maßstabe messen als andere Bauten, da die Baukosten ein ganz anderes Niveau haben.

Man muß sich vergegenwärtigen, daß zum Beispiel die Bauten am Europahause gegenüber dem Anhalter Bahnhof

zeitweilig fünftausend Arbeiter beschäftigen konnten.

Das Europahaus ist in taktisch kluger Weise gebaut worden. Man baute eine Etage und wartete, bis man sie vermietet hatte. Dann baute man eine weitere Etage und vermietete sie wieder, sobald es keine leerstehenden Räume gab. Die Verträge waren alle langfristig abgeschlossen, sie liefen zehn bis zwanzig Jahre. Als aber die vierte Notverordnung kam, fünfzigtausend von 31 Mietern 25 ihre Räume, sodaß das Haus fast leer stand, das früher einen, trotz der Wirtschaftskrise, glänzend zu nennenden Ertrag geliefert hatte. Dann kamen die weiterlaufenden

Reuerlichen Belastungen, die so horrend waren, daß ein Fachmann von einer „Zweiten Vermögenskonfiskation" sprach.

So steht denn jetzt das Europahaus, das lediglich Mieter hoch ist, mit seinen vierzehn Stockwerken fast leer und wartet auf bessere Zeiten.

Im Mittelpunkt der Stadt, unmittelbar am Potsdamer Platz, erhebt sich seit neuester Zeit das Columbushaus, schon von weither höher als ein Riese aus Stein und Glas. Der Wolkenkratzer hat elf Stockwerke, aber das Besondere an ihm ist der Umstand, daß er

vierundvierzig Meter in die Höhe geht — und achtundvierzig Meter in die Erde.

Zwei unterirdischgelegene Keller haben eine Tiefe von acht Metern, und vierzig Meter darunter befindet sich der Brunnen, aus dem die Wasserversorgung erfolgt. Das Haus ist eine Stadt für sich. Der Brunnen liefert das Wasser, eigene Transformatoren schaffen eigenes Licht, es gibt eine künstliche Ventilationsanlage, die auch bei geschlossenen Fenstern für gute Luft arbeitet. Täglich kann die Luft in den Räumen sechs bis acht Mal völlig gewechselt werden. Motorische Apparate können die Raumtemperatur auf das Gewünschte regulieren. Eine Sprechfernanlage schützt vor Feuersgefahr. Bei einer bestimmten Hitze tritt sie selbsttätig in Tätigkeit.

Das Columbushaus hat 66 Prozent der Büroräume vermietet und 75 Prozent der Ladenfläche. Alle Arten von Mietern sind hier vorhanden. In einer Etage gibt es

eine Gemeinschaft von Spezialärzten, eine Neuerung auf dem Gebiete der privaten Medizin, die Aufsehen erregt hat.

Ein Teil der bereits vermieteten Räume konnte noch nicht bezogen werden, da sich Schwierigkeiten in der Konzessionsfrage ergaben. Das gilt besonders für ein amerikanisches Einheitspreisunternehmen und für gutgewerbliche Betriebe.

Das große Kaufhausgebäude in der neuen Königstraße mit seinen acht Stockwerken steht etwa zur Hälfte leer. Außer den Büros des Warenhauses sind nur drei Etagen vermietet bei einer Fläche von 9200 Quadratmetern.

Ebenso geht es dem Salamanderhaus, das nicht weit davon gegenüber dem Berliner Rathaus steht. Auch hier sind nur wenige Räume neben den von der Firma benutzten Büros und Geschäftsräumen vermietet, sodaß die Kosten des Baues im Augenblick nicht zu realisieren sind.

Eine wahre Massenflucht aber setzte in einem der schönsten Berliner Hochhäuser, dem Amerikahaus am Reichskanzlerplatz, ein. Hier sind die Räume der Funkstunde. Und nur die Funkstunde und eine bekannte Schokoladenfirma sind dem Hause treu geblieben, alle anderen sind herausgezogen,

weil es nicht möglich war, eine wesentliche Mietsherabsetzung durchzuführen.

Es sind fast ausnahmslos weltbekannte Firmen, die Räume in diesem vornehmsten Wolkenkratzer inne hatten, der schon aus Repräsentationsgründen gesucht war. Aber die Kosten wurden auch diesen Firmen rein rechnerisch zu hoch.

Das in der Nähe des Reichswehrministeriums gelegene Shellhaus steht, obwohl es erst vor wenigen Monaten fertiggestellt wurde, fast völlig leer. Dabei ist es ein schönes helles Haus — es fehlen eben die Mieter, die die notwendigen Mieten bezahlen können.

Aber da gibt es

auch einen glücklichen Wolkenkratzer,

der über keine Not zu klagen hat. Vielleicht kommt das daher, daß er Knochen aus Stahl hat. Es ist das Kathreinerhaus am Kleistpark, ein amerikanischer Stahlskelettbau, von außen freundlich anzuschauen, innen luftig und hell. Alle Räume werden von der Firma selbst benutzt, nur im Erdgeschoß befindet sich die Depositenkasse einer Großbank. Vom Dachgarten schaut man weit über Berlin. Die Angestellten tummeln sich in der Freiheit hier oben und genießen die gute Luft. Dann schaut man nachmittags auf die anderen großen Gebäude, die von da oben gut sichtbar sind, auf die Riesen, die sich nicht allein erhalten können, und denn weiß man plötzlich, wenn Not im Lande ist, verhungern die Riesen am ehesten.



Die Theater-Brandkatastrophe in Rotterdam

Die Löscharbeiten an der Front des Varietétheaters „Tuschinski", des größten Theatergebäudes in Holland. Das Haus brannte in wenigen Stunden völlig aus. Die betreffende Stelle ist schwarz die Arbeiten ungemein.

Wieder ein Großfeuer.

Rotterdam, 19. Jan. In Rotterdam, wo erst Anfang dieser Woche das Variete-Theater Tuschinski durch Großfeuer zerstört wurde, wütete in der Nacht auf Donnerstag erneut ein Brand in einem dicht mit alten Lagerhäusern und Geschäftsgebäuden bebauten Teil der Innenstadt. Der Brand muß bereits am Mittwoch abend ausgebrochen sein, er wurde aber erst entdeckt, als nach Mitternacht die Flammen aus dem Dach des Lagerhauses einer Eisenwarenhandlung schlugen. Wegen der dichten Bebauung gestaltete sich die Bekämpfung des Feuers sehr schwierig. Die Feuerwehr, die den Brand aus über 30 Schlauchleitungen bespritzte, konnte nicht verhindern, daß die Flammen auf weitere Gebäude übergriffen und das Feuer schließlich in einer Breite von 70 und einer Tiefe von über 100 Metern wütete. Gegen 7 Uhr schien die Gefahr des Feuers überstanden. Durch Sprengung der Mauern eines der brennenden Gebäude wurde die Ausbreitung des Brandes auf das Nachbarhaus einer Zahnfabrik verhindert, das durch einen entstandenen Qualm in Flammen stand.

In den Morgenstunden, als insgesamt vier Gebäude von dem Feuer vernichtet waren, glaubte man, des Brandes Herr zu sein. Bei den Löscharbeiten wurden einige Feuerwehrleute leicht verletzt.

Drei Feuerwehrleute schwer und 21 leicht verletzt.

Rotterdam, 20. Jan. (Eig. Drahtber.) Bei der in der Nacht ausgebrochenen Feuersbrunst haben drei Feuerwehrleute schwere und 21 Feuerwehrleute leichte Verletzungen erlitten. **Der Sachschaden** wird auf einschließlich Millionen Gulden beziffert. Er ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Ueberschwemmung auf Sumatra.

Amsterdam, 20. Jan. (Eig. Drahtber.) Meldungen aus Niederländisch-Indien zufolge sind in Atjeh, im nördlichsten Teil der Insel Sumatra, infolge heftiger Regenfälle große Ueberschwemmungen eingetreten. 12 Personen sind ertrunken.

Tödlicher Verkehrsunfall in Dortmund.

Dortmund. Auf der nach Bochum führenden Stockumer Straße ereignete sich am Donnerstag abend gegen 7 Uhr ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein mit dem Dachdeckermeister Tohn aus Barop und dem Zechenbeamten Reif aus Eichlingshofen besetztes Motorrad stieß gegen einen Straßenbahnzug. Die beiden Fahrer kamen zum Fall und wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus nach Hombruch gebracht. Auf dem Wege dorthin ist Tohn gestorben. Die Verletzungen Reifs sind ebenfalls lebensgefährlich.

Zwei Bergleute verschüttet.

Herringen. Im Untertagebetrieb der Zeche „de Wendel" gerieten die Hauer Paul Schuermann und Heinrich Winkel unter herabbrechende Gesteinsmassen und wurden verschüttet. Winkel konnte nach kurzer Zeit gerettet werden, während Schuermann erst nach stundenlanger Rettungsarbeit unter den Trümmern hervorgezogen werden konnte. Beide mußten dem Krankenhaus zugeführt werden, wo Schuermann inzwischen seinen schweren Verletzungen erlag. Er war erst kurze Zeit auf der Zeche beschäftigt.

Durch Wettleidenschaft ins Zuchthaus.

Minden. Die Unterschlagungen bei der Mindener Stadtkämmereikasse hatten jetzt den Gegenstand einer Verhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld. Unter der Anklage der fortgesetzten schweren Amtsunterschlagung stand der frühere Kassierer Paul Kielgas, durch dessen Machenschaften die Stadt Minden um 17 000 RM geschädigt worden ist. Der Angeklagte, der voll geständig war, hat die unterschlagenen Gelder auf Pferderennplätzen in Berlin, Hannover und Minden verwettet. Das Urteil lautete auf eineinhalb Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus beantragt.

Bürgermeister soll Offenbarungseid leisten.

Teuben/Teurbach. Die Stadtverwaltung von Teuben-Teurbach hat den früheren Bürgermeister Schmidt, der sich wegen Unterschlagungen während seiner Amtszeit seit einigen Wochen in Untersuchungshaft befindet, zur Ableistung des Offenbarungseides geladen. Der ehemalige Bürgermeister erschien jedoch nicht zum Termin und begründete sein Fernbleiben damit, daß er im Untersuchungsgefängnis keine Vermögensaufstellung vornehmen könne. Die Stadtverordnetenversammlung hat daraufhin beschlossen, daß Schmidt zwecks Ableistung des Offenbarungseides aus der Untersuchungshaft vorgeführt werden solle. Ein entsprechender Antrag wurde beim Amtsgericht gestellt.

Tödlicher Unglücksfall.

Krefeld. Donnerstag nachmittag wurde in einer Krefelder Seidenfärberei ein Maschinenmeister beim Auflegen eines Treibriemens von der Transmission erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert. Die hierbei erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß der Maschinenmeister auf dem Transport zum Krankenhause starb.

Feuergefecht mit Schmugglern.

Düsseldorf. Beamte der Zollabfertigungsstelle Rheinbahlen überraschten zusammen mit Kriminalbeamten im Stammerl Eichen in Glashütte-Hinkel einen getarnten Kraftwagen, der im Begriff war, ins Kohlgebiet abzufahren. Als die Beamten den Wagen anhalten wollten, kam es zu einem Feuergefecht mit den Schmugglern, bei dem der Grenzschmuggler August Schmitz aus Glashütte tödlich verletzt wurde. Es gelang den Beamten, auch die beiden anderen Insassen zu überwältigen. Im Wagen, dessen Kühler stark perforiert war, fand man 15,5 Zentner Zeichenstein-Tabak. Vermutlich hing die schwerbewaffneten Schmuggler vielleicht, die nämlich bei der Rheinfähre Himmelgeist einen Zollposten durchbrochen und aus einem Auto und einem Motorrad mit Pistolen die Zollbeamten beschossen, wobei der Zollassistent Schneider erheblich verletzt wurde.

Die Gadesberger Devisenschieberinnen.

Gadesberg. Der Generalstaatsanwalt an der Gadesberger Devisenschieberinnen, Major a. D. Niemöller, hält sich nach immer in Haarlem auf. Da die Bonner Staatsanwaltschaft das gesamte inländische Vermögen der flüchtigen Majorin a. D. beschlagnahmen hat, glaubt man, daß die wirtschaftliche Lage der Flüchtigen bald zur Rückkehr nach Deutschland zwingen wird. Wie nach verlautet, soll sich der Kreis der an den Schiebungen beteiligten Personen noch erweitert. Auch soll sich die Höhe der Schiebungen, die anfänglich mit 150 000 RM beziffert wurden, jetzt schon auf 250 000 RM belaufen. Der in die Angelegenheit ebenfalls verwickelte Kaufmann Müller aus Wuchtbeild, der kürzlich einen Nervenzusammenbruch erlitt, ist immer noch nicht vernehmungsfähig.

Sieben Motorfahrzeuge zusammengestoßen.

Amsterdam, 19. Jan. (Drahtber.) Ein Verkehrsunfall, in den nicht weniger als sieben Motorfahrzeuge verwickelt wurden, ereignete sich am Donnerstag vormittag auf der Straße Nimwegen—Arnheim. Auf der glatten Straße kam zunächst ein Autobus mit einem Lastkraftwagen zusammen, wobei letzterer sich überschlug und in einen Kanal kippte. Auf den in der Straße liegen gebliebenen Autobus fuhr dann auch ein zweiter Autobus sowie ein Traktor mit Anhänger auf, wobei letzterer ebenfalls in den Kanal kippte. Schließlich stießen noch drei Lastkraftwagen auf die beiden Omnibusse auf, in daß ein wahres Chaos entstand. Sämtliche Wagen wurden mehr oder weniger schwer beschädigt. Der Verkehr mußte längere Zeit unterbrochen werden. **Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.**

Tonhalle

Heute Freitag

ein Großtonfilm, dem Weltruhm vorausgeht:

GRETA GARBO

die gefeiertste Schauspielerin der Erde und schönste Frau der Welt, in ihrem reifsten Werk. — Der neueste durchweg deutsch gesprochene Großtonfilm



Ein Frauenschicksal, aufsteigend aus tiefsten Tiefen zu höchsten Höhen des Lebens. In diesem Film sind der Garbo die Möglichkeiten gegeben, alle Register ihres großen Könnens spielen zu lassen.

Dazu: Buster Keaton, Amerikas bester Komiker in dem deutschsprachigem Großfilm:

Buster hat nichts zu lachen

Aufführungszeiten:
Helga's Fall und Aufstieg: **3.15, 6.30, 9.10 Uhr**
Buster hat nichts zu lachen: **5.00, 8.00 Uhr**

Der große Sensationsfilm
mit **Ronald Colman**
vollständig in deutscher Sprache

Flucht von der Teufelsinsel

ist der spannendste und aufregendste Fremdenlegionär-Tonfilm, der jemals gezeigt worden ist — mit den ersten Originalaufnahmen der Teufelsinsel.

Dazu:
der Bomben-Lachschlager

Vater geht auf Reisen

Ein Tonfilm-Großlustspiel mit viel Schmiß und kräftigem Witz. Mit: Liast Arna, Hugo Fischer Köppe Erika Gläßner, Hans Waßmann, Karin Hardt, Kurt Gerron, Curt Vespermann Hermann Picha

Eintritt von 40 Pfg. an
Erwerbslose (wochentags) bis 5 Uhr 30 Pfennig

Weltlicht

ODEON | **Alhambra**
Bochum-Hofstede ● Bochum-Wiemelhausen

Nur bis Montag
Der Film des deutschen Volkes

Die elf Schillschen Offiziere

Der Tonfilm der Treue, der Kameradschaft und der Pflichterfüllung.

● Dazu das große Beiprogramm ●

Ab heute

zeigt die Lichtburg:

Das gewaltigste Kriegs-Tonfilmwerk aller Zeiten



(Jenseits der deutschen Gräben)

Seine erschütternde Handlung ist der Krieg schlechthin und das heroische Erlebnis des Frontsoldaten aller Nationen — seine Darsteller führen keine Namen, es sind schlichtweg alle Kriegsteilnehmer des großen Völkerringens von 1914—1918.

Ob rechts od. links stehend, von diesem wuchtigen Kriegsfilm wird jeder begeistert sein.

Ein reichhaltiges Beiprogramm

erhöht die Wirkung des Gesamtprogramms

Täglich 3.15, 5.45 und 8.00 Uhr.
Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise. — Erwerbslose wochentags 40 Pfg. — Besuchen Sie möglichst die Nachmittagsvo stellungen.

Außerdem Sonntag vormittag 11.15 Uhr:
Frühvorstellung
zu kleinsten Preisen von 40 Pfennig an

Lichtburg
BOCHUM

Bilderschau

Bochum, Mühlenstraße 25

zeigt ab Freitag, den 20. Jan., abends 8 Uhr die entzückendste und reizendste aller Tonfilm-Operetten:

Die Drei von der Tankstelle

mit den Lieblingen des Publikums
Lilian Harvey, Willy Fritsch, Heinz Rühmann, Osk. Karlweiß

Dazu im Beiprogramm:

1. **Die Fallschirmtante**
Ein groteskes Erlebnis der Tante aus Amerika
2. **Rhythmus und Tanz**
Ein farbiger Ufa-Kulturtonfilm über Körperbildung und Tanz.
3. **Beim Wettermacher**
u. v. a.

Freitag, den 20. bis Montag, den 23. Januar, tägl. abends 8 Uhr.
Sonntag 2 Vorstellungen: 4 Uhr und 8 Uhr.
In der **Jugendvorstellung:** Sonntag, den 22. Januar, 2 Uhr
Dornrös'chen
Ein Märchen der Gebr. Grimm u. v. a.

Maristentrank
Kalzium-Biphosphat

das im Kloster St. Joseph hergestellte, altbewährte, weltbekannte Kräftigungs- und Stärkungsmittel bei Nerven- und Magenleiden, Skrophulose, Blutarmut, Appetit-, Schlaflosigkeit, Asthma, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, reinigt das Blut, fördert die Verdauung und bildet Knochen und Zähne. Unentbehrlich für Kinder. Mütter, Kranke und Genesende. Aerztlich empfohlen.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien
Bestimmt zu haben in der
Stadt-Drogerie Bernh. Altmikus
Bochum, Bongardstraße 10,
Biphosphat-Werke
Recklinghausen i. W., Fernruf 3337
Original-Flasche Mk. 2.90

Der Junglehrer

Das Schicksal unserer amtslosen deutschen Junglehrerschaft von Bert Walter.

Gebunden Mk. 2.—, broschiert Mk. 1,50

Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum
Wallstraße 12—14 — Fernruf 647 46
Postscheckkonto Dortmund 6140
Zu beziehen durch jede Buchhandlung Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung

---

Apfelsinen
saftig und süß
10 Stück
0,42 0,36 0,28
24 ₰

Blutapfelsinen
10 Stück
0,48 **32 ₰**

Tafel-Aepfel 1 Pfd. 0,25 **20 ₰**
Zitronen . 10 Stück **25 ₰**
Frische Eier 10 Stück 0,82 **68 ₰**
Bücklinge . Pfd. **20 ₰**
Sauerkraut . . Pfd. **5 ₰**
Gouda-Käse vollfett, 40% Pfd. **62 ₰**



Wieder ein

Waggon Apfelsinen

auf Extra-Tischen im Parterre

Allgäuer Stangenkäse 20% 1 Pfd. 0,27
Harzer Käse . . . 1 Pfd. 0,28
Schweizer Käse vollfett 1 Pfd. 0,88 0,78
Heringsalat . . . . 1 Pfd. 0,50
Fleischsalat . . . . . 1 Pfd. 0,55
Majonaise . . . . . 1 Pfd. 0,55

Süßrahm-Tafelbutter ohne Salz 1 Pfd. 1,04	98 ₰	Gekochter Schinken kein Vorderschinken . ¼ Pfd.	0,26
Margarine mit Salz . . 1-Pfd.-Paket	20 ₰	Kassler Rippspeer . 1 Pfd.	0,85
Gabo-Margarine mit Salz . . 1-Pfd.-Paket	26 ₰	Leberwurst . . 1 Pfd. 0,75	0,48
Gabo-Margarine ohne Salz . . 1-Pfd.-Paket	28 ₰	Brühwürstchen . 1 Pfd. 0,78	0,68
Plattenfett 1-Pfd.-Tafel	22 ₰	Fleischwurst . . . . 1 Pfd.	0,65
Schweineschmalz . . . 1 Pfd.	41 ₰	Streichmettwurst . . 1 Pfd.	0,75
Blasenschmalz . . . . 1 Pfd.	43 ₰	Fetter Speck geräuchert 1 Pfd.	0,64
Bratheringe 1-Liter Dose 50 ₰ ½-Liter Dose	38 ₰	Salatöl . . 1 Liter 0,39	0,29
Heringe in Gelee 1-Liter Dose 63 ₰ ½-Liter Dose	38 ₰	Feines Tafelöl . . 1 Liter	0,45
Junge Schnittbohnen . . . . . ½ Dose	0,32	Kaffee-Ersatz-Mischung m. 10% Bohnenkaffee, 1 Pfd.	0,48
Gemüse-Erbsen . . . . . ½ Dose	0,45	m. 20% Bohnenkaffee, 1 Pfd.	0,68
Junge Erbsen mit Karotten . . . ½ Dose	0,60	m. 40% Bohnenkaffee, 1 Pfd.	1,10
Junge große Bohnen . . . . . ½ Dose	0,55	Malzbonbons . . . ¼ Pfd.	0,14
Apfelmus . . . . . ½ Dose	0,45	Kokoswürfel . . . . ¼ Pfd.	0,15
Pflaumen . . . . . ½ Dose	0,45	Kokosflocken . . . . ¼ Pfd.	0,13
Stachelbeeren . . . . . ½ Dose	0,75	Mentholbonbons gewickelt . . ¼ Pfd.	0,20
		Sandgebäck . . . . ½ Pfd.	0,28
Weizenmehl . . . . 1 Pfd.	0,14	Hasen im Fell . . . . . 1 Pfd.	0,50
Kaiser-Auszugmehl . . 1 Pfd.	0,18	Hasen abgezogen . . . 1 Pfd.	0,72
Bruchreis . . . . . 1 Pfd.	0,09	Kaninchen abgezogen . 1 Pfd.	0,65
Vollreis . . . . . 1 Pfd.	0,10	Suppenhühner . . 1 Pfd. 0,90—	0,75
Weiße Bohnen . . . . 2 Pfd.	0,15	Hafermastgänse . . 1 Pfd. 0,85—	0,72
Braune Bohnen . . . 1 Pfd.	0,14	Hafermastgänse gerupft . . 1 Pfd.	0,98
Hartweizengrieß . . . 1 Pfd.	0,24		
Grießmakkaroni . . . 1 Pfd.	0,35		
Californ. Pflaumen 1 Pfd. 0,30, 0,37	0,22		
Californ. Ringäpfel 1 Pfd. 0,55	0,45		
Californ. Mischobst 1 Pfd. 0,48	0,35		

Weine vom Faß
Preise ohne Glas

Apfelwein . . 1 Liter	0,35	Tarragona . . . 1 Ltr.	0,85	Spirituosen (Preise o. Glas)	
Ingelheimer Rotw. ½ Ltr.	0,75	Span. Süßwein 1 Ltr.	1,00	Münsterländer 32% 1-Ltr.-Fl. 2,00, ½-Ltr.-Fl.	1,00
D. Wermutwein 1 Ltr.	0,65	Laubenheimer 1 Ltr.	0,70	Wacholder 32% 1-Ltr.-Fl. 2,25, ½-Ltr.-Fl.	1,20
		Niersteiner . . 1 Ltr.	0,75	Jamaika-Rum-Verschn. 50% 1-Ltr.-Fl. 2,90, ½ Fl.	2,30
		Walwiger Riesling ½ Ltr.	0,80	Deutscher Weinbrand -V. 1-Ltr.-Fl. 2,60, ½ Fl.	2,20
					½ Fl. 1,15
				Roggen gebrannt. Pfd. 0,16	Gerste gemalzt. Pfund 0,17

ALSBERG
BOCHUM

CAPITOL

Bochum ist begeistert über die unvergleichliche Künstlerin

Marlene Dietrich

in

„Die blonde Venus"

Täglich 3.30, 5.40, 8.15 Uhr

HANS ALBERS in der sensationellen Rauschgift-Affäre

Der weiße Dämon

Herrliche Dampfer- und Flugzeugaufnahmen, prächtige Verfolgungen und großartige Schlägereien. **Wo Albers hinhaut, da wird's interessant.** Er boxt, schwimmt, springt vom Dampfer, reitet, turnt, fährt Auto. Aber er ist nicht nur ein Kraftmensch, sondern er hat auch ein Herz ● ● 3 Uhr, 6.15 Uhr, 9.30 Uhr

In Erstaufführung bringen wir außerdem:

Kuhle Wampe oder: Wem gehört die Welt

Ein Tonfilm, der das Leben zeigt, wie es ist, mit HERTHA THIELE ● 3.15 Uhr, 8 Uhr.
Ufa-Tonwoche / / / / / Preise ab 40 Pfennig.

APOLLO

Privatdetektiv
O. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D.
Bochum, Wittener Straße 86.
Ermittlungen. Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 602 24.

Gebr. Möbel?
dann bitte
Telefon Nr. 612 81!
Wilhelm Rehling,
Wittener Straße 20,
Bochums
größte Althandlung!

LICHTSPIELHAUS

Marienstraße 14

Man spricht nur noch von

ELISABETH BERGNER...

Die träumende Stunde



Einer der größten Filme dieses Jahres!

Ferner: **Henny Porten** in

Luise! Die Königin von Preußen

Dieser Tonfilm ist ein Triumph Henny Portens! Die Leiden einer preußischen Königin!

Täglich ab 3.15 Uhr, werktags Preise ab 30. Pfg. Programme an der Kasse gratis.

Rechtsbüro Ermeling

Lernt fahren: Fahrschule **Kuhnert,** Wittener Straße 111 — Gegr. 19.9 —

SPOR

Was

Der D. F. B

Bekanntlich hat der Weltverband einiger Zeit die deutsche F seiner Forderung überrascht vorzunehmen. Im Gegensatz desverbänden verlangt der grundlegende Aenderung sondern darüber hinaus die Amateuren und Berufsspo ist nur zu erreichen, wenn spielern in Deutschland gefo

Beim letzten Bundestag Deutsche Fußball-Bund sich S. V. zu eigen gemacht und tung einer Profiliga ist es dann geblieben. I Dinge weiter zugespitzt de seine Forderung auch durch auf dem Papier bestehen g dieses Problems ist der Fo Vorstand des Deutschen Fu tag in Berlin abhält. Hie deutschen Landesverbände z Forderung des WSV.-Vorsit

Es läßt sich vorher ka Tagung in Berlin herau steht nur fest, daß alle radikalen Forderung des können und wollen, daß sie vom WSV. geplanten reinli Einigung auf dieser Basis Da der WSV. jedoch entsch Ablehnung wenigstens in le fanatismus einzuführen, w positive Folgerung aus der Es wären denkbar, daß ma ständig erklärt und einen Bundestag einberuft, u rung der Angelegenheit be

Die zwe

Die End

Der zweite Spielsonntag bötet Interesse der Spiele abermals durchsetzen, dann Ruhrbezirks für die W.S. Paarungen des Sonntags gen nicht ausgeschlossen sind lassen müssen. Es spielen:

W.S.V. Linden — Po
Schalke 04 — C

Die Lindener empfange malig den Polizei-S.V. Do schaft befindet sich zur Zeit und hat berechtigte Aussic Pause sich wieder in den Be zu setzen. Die Stütze der ist der Sturm mit dem n nalen Halblinken Sievert, verteidig. Das Schlußdrei anstrengen müssen, um L halten. Linden muß in die der Angriff immer die be Schwerpunkt wird auf Lin außer der Abwehr, den ein lösungen dürfen. Auf heimi dem starken Anhang wird gefährlicher Gegner sein u mal so viel Glück haben, wie dann heißt der Sieger noch

Das Treffen in Schalk Angelegenheit, denn die G

Jetzt kann m



Eine der schönsten Spo bei dem man mit fast p freien, nur vom Wi glitzernde Eisfläche da Schlitten in voller Fah nen auf dem Rangie

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

SPORT·SPIEL·TURNEN

Was bringt der 22. Januar?

Der D. F. B. muß beschließen: Berufssport oder nicht!

Bekanntlich hat der Westdeutsche Spielverband vor einiger Zeit die deutsche Fußball-Oeffentlichkeit mit seiner Forderung überrascht, die reinliche Scheidung vorzunehmen. Im Gegensatz zu allen anderen Landesverbänden verlangt der W. S. V. nicht nur eine grundlegende Aenderung des bestehenden Systems, sondern darüber hinaus die klare Trennung zwischen Amateuren und Berufsspielern. Diese Trennung ist nur zu erreichen, wenn eine Klasse von Berufsspielern in Deutschland geschaffen wird.

Beim letzten Bundestag in Wiesbaden hat der Deutsche Fußball-Bund sich den Standpunkt des W. S. V. zu eigen gemacht und im Prinzip die Schaffung einer Profiklasse beschlossen. Dabei ist es dann geblieben. Inzwischen haben sich die Dinge weiter zugespitzt da der W. S. V. gewillt ist, seine Forderung auch durchzudrücken und nicht nur auf dem Papier bestehen zu lassen. Die Erledigung dieses Problems ist der Zweck der Tagung, die der Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes am Sonntag in Berlin abhält. Hier treten die Führer der deutschen Landesverbände zusammen, um sich mit der Forderung des WSV-Vorstandes auseinanderzusetzen.

Es läßt sich vorher kaum sagen, was bei der Tagung in Berlin herauskommt. Mit Sicherheit steht nur fest, daß alle sechs Landesverbände der radikalen Forderung des WSV nicht zustimmen können und wollen, daß sie also strikte Gegner der vom WSV. geplanten reinlichen Scheidung sind. Eine Einigung auf dieser Basis ist also garnicht möglich. Da der WSV. jedoch entschlossen ist, im Falle einer Ablehnung wenigstens in seinem Gebiete den Professionalismus einzuführen, wird das wohl die einzige positive Folgerung aus der Tagung am Sonntag sein. Es wären denkbar, daß man sich in Berlin nicht zuständig erklärt und einen außerordentlichen Bundestag einberuft, was eine weitere Verzögerung der Angelegenheit bedeuten würde. An diese Möglichkeit muß in erster Linie gedacht werden. Erhält der WSV. oder nimmt er sich das Recht, in seinem Gebiet so zu handeln, wie er es beabsichtigt, so wird sich der Vorstand wohl mit einem außerordentlichen Verbandstag auseinandersetzen haben, um die Stimmung der westdeutschen Vereine zu erkunden. Auf alle Fälle wird also das Problem am kommenden Sonntag keineswegs gelöst, vielmehr wird diese Sitzung erst den Anstoß zu weiteren Handlungen bringen. Insofern aber ist sie von eminenter Bedeutung für die Zukunft des Deutschen Fußballsportes.

Deutschland – Schweden.

Länderkampf der Ringer in der Rheinlandhalle.

Zum ersten Male stehen sich am Sonntag in der Kölner Rheinlandhalle die Ländermannschaften der Ringer von Deutschland und Schweden gegenüber. Den deutschen Ringern steht diesmal eine weit schwerere Aufgabe als vor einem Jahre gegen Dänemark bevor, denn Schweden zählt zu den besten Ringernationen der Welt. Deutschland kann also hier beweisen, daß es ein gleichwertiger, ebenbürtiger Gegner ist. Im vergangenen Jahre sind beide Nationen im Vierländerturnier einmal zusammengetroffen, damals behielten die in bester Form befindlichen deutschen Vertreter die Oberhand. Der DASV von 1891 hat alles aufgeboten, um eine möglichst starke Mannschaft aufzustellen, und man darf wohl sagen, daß er die beste Wahl getroffen hat. Bei den Schweden vermißt man den Olympiasieger Johannson.

Die Mannschaften im einzelnen (vom Bantambis zum Schwergewicht): Deutschland: Brendel, Ehrl, Sperling, Moechel, Kraemer, Heitmann, Müller; Schweden: Thuvesson, Lindeloef Larsson Glanz, Cadier, Svensson, Nilsson. Als Kampfleiter fungiert Mensik-Prag.

Die zweite Runde der Handballer.

Die Endspiele um die Meisterschaft des Ruhrbezirks.

Der zweite Spielsonntag der Endrunde bedingt erhöhtes Interesse der Spiele. Können sich die Favoriten abermals durchsetzen, dann sind die Vertreter des Ruhrbezirks für die W.S.V.-Endspiele ermittelt. Die Paarungen des Sonntags sind so, daß Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind und die Favoriten Federn lassen müssen. Es spielen:

W.V.V. Linden — Polizei-S.V. Dortmund
Schalke 04 — Essen-West 81.

Die Lindener empfangen auf eigenem Platz erstmalig den Polizei-S.V. Dortmund. Die Gästemannschaft befindet sich zur Zeit in glänzender Verfassung und hat berechtigte Aussichten, nach zweijähriger Pause sich wieder in den Besitz der Bezirksmeisterschaft zu setzen. Die Stütze der Dortmunder Mannschaft ist der Sturm mit dem wurfgewaltigen internationalen Halblinken Sievert. Die Läuferreihe ist zuverlässig. Das Schlußdreieck wird sich schon mächtig anstrengen müssen, um Lindens flinke Stürmer zu halten. Linden muß in diesem Spiel beherzigen, daß der Angriff immer die beste Verteidigung ist. Der Schwerpunkt wird auf Lindens Halbreihe lasten, die außer der Abwehr, den eigenen Sturm nicht vernachlässigen dürfen. Auf heimischen Boden unterstützt von dem starken Anhang wird Lindens Mannschaft ein gefährlicher Gegner sein und wenn die Märker diesmal so viel Glück haben, wie im letzten Spiel an Pech, dann heißt der Sieger noch lange nicht Dortmund.

Das Treffen in Schalke ist ebenfalls eine offene Angelegenheit, denn die Gastgeber werden alles versuchen, für die knappe Niederlage in der ersten Serie Revanche zu nehmen.

Das Handballprogramm der Turner

Nachdem die Handball-Meisterschaftsspiele in der Meisterklasse des Emscher-Ruhrgaues erledigt sind, gilt es, noch die Pflichtspiele in den unteren Klassen, und zwar die in der Gauklasse A und B unter Dach und Fach zu bringen. In der A-Klasse kommen am Sonntag folgende vorletzten Spiele zum Austrag:

1. Gruppe: Tv. Bochum 48 I — Tkd. Bochum 87, Tv. Horst-Ruhr — Turnerschaft Werne.
2. Gruppe: Tamde. Eickel — Bochumer Verein, Tv. Holsterhausen — Tbd. Herne-Wöde, Jungm.-V. Sodingen — Tkd. Wanne.

In der ersten Gruppe setzt sich der Tabellenzweite Tv. Bochum 48 I mit dem Tkd. Bochum auseinander, dem er das Nachsehen geben dürfte. Tv. Horst-Ruhr hat den Tabellenersten Werne zu Gast und wird wohl eine Niederlage einstecken müssen. — In der zweiten Gruppe sind in den beiden ersten Spielen die Gäste in Front zu erwarten, während der Ausgang des dritten Spiels ungewiß ist.

In der B-Klasse gibt es folgende Paarungen:

1. Gruppe: Tv. Hammerthal — Tv. Bochum 48, Tv. Brenschede — Evg. Gesellenverein Bochum, Laer 87 — Ehrenfeld-Riechen.
2. Gruppe: Tv. Hamme 83 — Tus. Hordel, Tus. Riemke — Eintracht Bochum, Tv. Röblinghausen — Jungm.-V. Sodingen.

Tabellen der D.J.K.

Gauklasse, Gruppe 1.

Germania Bochum-West	8	7	0	1	43:7	21:2
Westfalen Langendreer	8	5	2	1	19:12	20:4
Antonen Bochum	8	4	1	3	32:17	17:7
Tus. Wiemelhausen	8	5	0	3	19:15	15:6
Rasensport Weitmar 09	9	3	1	5	17:23	14:11
Adler Dahlhausen	8	2	0	6	3:32	10:12
Teutonia Bochum	9	1	0	8	9:36	10:16

Gauklasse, Gruppe 4.

Saxonia Grumme	8	5	1	2	29:12	19:5
Preußen 11 Bochum	8	4	2	2	17:16	17:6
Sportfreunde Herne	8	4	1	3	21:15	17:7
Arminia Bochum	9	4	2	3	25:16	17:8
A. f. B. 06 Bochum	9	3	1	5	13:29	16:11
T. u. B. Hamme 10	7	4	1	2	19:12	15:5
Arminia Wanne-Eickel	9	0	2	7	7:29	11:16

A.-Klasse, Gruppe Ost.

Sp. Fr. 07 Gerthe	7	7	0	0	35:5	20:0
Vorwärts Hiltr.-Bergen	7	6	0	1	17:8	19:2
Ruhrtal Witten	7	2	2	3	10:11	11:8
Schwarz-Weiß Laer	7	1	3	3	9:22	10:9
Rot-Weiß Altenbochum	7	1	1	5	7:25	8:11
Arminia Witten	7	0	2	5	8:15	6:12

A.-Klasse, Gruppe West.

B. Sp. V. Altendorf	8	6	1	1	23:12	21:3
Sportfreunde Linden	8	4	2	2	16:13	18:6
Alemannia N.-Wanigern	8	3	4	1	16:14	18:6
KGV. Wanderglück	9	4	1	4	27:17	18:9
Märkisch Hattingen	9	3	3	3	19:22	18:9
Burg, Blankenstein	8	3	0	5	14:18	13:10
Elmar Niederbonsfeld	8	0	1	7	14:33	9:15

Handball.

Sonderklasse, Gruppe 3.

Westfalia Welper	6	6	0	0	30:12	18:0
Arminia Wanne-Eickel	6	3	0	3	27:29	12:6
Unitas Wanne-Eickel	6	3	0	3	16:17	10:6
Tus 03 Hagen	6	2	0	4	21:25	10:2
DJK. Oeventrop	5	2	0	3	15:21	9:6
Elmar Hagen	5	1	0	4	19:24	7:8

Gauklasse, Gruppe 1.

Markania Bochum	9	6	1	2	28:23	21:5
Elmar Herne-Süd	7	6	0	1	23:11	19:2
Sportfreunde Hordel	8	4	0	4	36:31	16:8
Ruhrtal Witten	9	3	1	5	21:31	16:11
Antonen Bochum	8	3	2	3	29:19	15:8
Sportfreunde Herne	9	1	0	8	12:33	8:16

A-Klasse:

„Märkisch" Hattingen	6	5	0	1	13:9	15:2
Afß. 06 Bochum	6	4	1	1	28:12	14:3
„Wacker" Werne	7	4	0	3	22:18	12:6
„Rasensport" Weitmar 09	5	2	1	2	14:9	8:3
„Rot-Weiß" Altenbochum	6	1	1	4	5:18	8:9
„Teutonia" Bochum	6	0	1	5	4:18	4:11

B-Klasse:

„Markania" Bochum 2.	7	4	0	3	33:22	14:6
„Westfalia" Welper 2.	5	4	0	1	15:10	13:2
„Adler" Riemke	8	3	0	3	25:11	11:6
„Sportfr." Hordel 2.	4	3	0	1	14:8	10:2
Afß. 06 Bochum 2.	4	0	0	4	4:32	3:8
„Rasensp." Weitmar 09 2.	3	0	0	3	6:14	1:6

Jetzt kann man eissegeln!



Eine der schönsten Sportarten ist das Eissegeln, bei dem man mit fast phantastischen Geschwindigkeiten, nur vom Wind getrieben, über die glitzernde Eisfläche dahinjagen kann. — Ein Schlitten in voller Fahrt bei dem Eissegel-Rennen auf dem Rangsdorfer See bei Berlin.

T. u. S. Bochum startet

beim Magdeburger Hallensportfest.

Die Reihenfolge der Hallensportfeste wird am Samstag in Magdeburg fortgesetzt. Im Magdeburger Hallenbau werden sich wieder eine Reihe der bekannten Hallenspezialisten einfinden, allerdings fehlen diesmal die Turner, die sich leider im Mitteldeutschen nicht einig werden konnten. Das Hauptinteresse kommt wieder dem Sprinterdreikampf zu, der durch die Teilnahme von Arthur Jonath und seines Vereinskameraden E. Borchmeyer erhöhte Bedeutung erhalten hat. Ihre stärksten Gegner sind die Charlottenburger Tiersch und Müller. Ueber die kurze Hürdenstrecke von 60 Metern will sich auch Dr. Peltzer versuchen, der aber gegen Beschezuk-Berlin, Sievert-Hamburg und Wegner-Halle kaum Chancen haben dürfte. Die 3×1000-Meter-Staffel führt Hannover 78 SCC. Preußen Stettin, Polizei Halle und Germania Magdeburg zusammen. Das Paarlaufen sollten voraussichtlich Dieckmann-Petri gewinnen. Der SCC. Polizei Halle und Germania Magdeburg bewerben sich um die 10×50-Meter-Pendelstaffel. Im Hochsprung werden alle Bewerber imstande sein, die 1,80 Meter-Grenze zu erreichen. U. a. nehmen Sievert-Hamburg, Böwing-Magdeburg, Schröder-SCC und Hartig-Dresden teil. Eine 3mal eine Rundenstaffel dürfte die Angelegenheit von TuS. Bochum sein. Mit Jonath, Borchmeyer und Buthe-Pieper werden die Westdeutschen keinen Gegner zu fürchten haben. Den Abschluß bildet ein Handballturnier mit PSV. Weißenfels und Berliner SV. 92.

Dauerrennen auch im Sportpalast.

Im Berliner Sportpalast beginnt die zweite Radsportsaison am 28. Januar mit einem Mannschaftsrennen. Die Dauerrennen hinter kleinen Motoren, um die monatelang gekämpft wurde, sind jetzt von den Behörden genehmigt worden, und am 5. Februar steigt der erste Renntag dieser Art, dem schon eine Woche später der zweite folgen soll. Im Februar sind noch zwei weitere Renntage geplant, und mit dem Sechstagerennen vom 3. bis 9. März wird die Berliner Winterbahnsaison beschlossen. Auch die Unions- und Bundesamateure dürften die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen und mit Veranstaltungen aufwarten.

Stiklub Sauerland vertagt wieder.

Der Stiklub Sauerland teilt amtlich mit: Die Meisterschaftsläufe des Stiklubs Sauerland werden wegen der unzureichenden Schneelage um eine Woche auf Samstag und Sonntag, 28. und 29. Januar, verschoben. Nach nennungen sind bis Dienstag, 24. Januar, möglich. Kann an diesem neuen Termin die Meisterschaft nicht stattfinden, so wird am 5. Februar der geplante Staffellauf durchgeführt.

H. Ostler siegreich

im Springen auf der Guidiberg-Schanze.

Mehrere der besten bayerischen Springer trafen sich am Donnerstag bei einem Sprungwettbewerb auf der Olympia-Schanze am Guidiberg. Obwohl starkes Schneetreiben den Konkurrenten die Aufgabe erschwerte, gab es einige gute Leistungen. Hans Ostler-Partenkirchen sprang erst mit verkürztem Anlauf 29 Meter und erreichte dann bei voller Anlaufbahn die größten Weiten mit 45 Meter und 46 Meter. Hinter ihm plazierten sich der Münchener Jungmann Dietl mit 35, 39 und 40 Meter vor Loisl Kraner-Rottach, der auf 35 Meter und zweimal 38 Meter kam.

Tisch-Tennis.

Zum Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft der Gruppe 2, zwischen dem T. T. Cl. „Phönix" Bochum und dem T. T. Cl. „Grün-Weiß" Essen hatten sich im Klubheim Ullenbecke über 100 Zuschauer eingefunden, die spannende Kämpfe zu sehen bekamen. „Grün-Weiß" Essen blieb mit 9:8 Punkten Sieger und somit Gruppenmeister. Der Sieg der „Grün-Weißen" ist in dieser Höhe nicht ganz verdient, wurden doch ⅔ der Spieler erst im 5. Satz entschieden. Das Satzverhältnis war nur 27:20 für Essen. Der Kampf der ersten, Stahl (Phönix) gegen E. Perl (Essen) endete mit einem 3:1-Sieg des Essener. Die Punkte für Phönix holten Kropf, Schulte und Kramp.

Schach im K. J. V.

„Turm" Bochum-Werne — „Schwarz-Weiß" Boch.-Weitmar.

Die beiden Abteilungen haben für den kommenden Sonntag ein Freundschaftsspiel an 16 Brettern vereinbart. Werne ist als sehr stark bekannt, Weitmar nicht minder und man sieht dem Ausgang dieses Spieles mit einiger Spannung entgegen.

Boxen.

Colonia besser als Punching.

Der letzte deutsche Mannschaftsmeister der Amateure, Punching Magdeburg, hatte sich für Mittwoch in den gut besuchten Kristallpalast zum zweiten Male die Kampftaffel von Colonia Köln verpflichtet. Er wurde abermals überlegen mit 11:5 Punkten in der Gesamtwertung geschlagen.

*

Meisterringer stürzt sich aus dem Hotelfenster. Der frühere Meisterringer und Europameister August Brylla (Breslau), der sich in den letzten Jahren hauptsächlich als Veranstalter von Berufsringkämpfen betätigte, stürzte sich am Dienstag in Stuttgart, wo er aus Anlaß der Ringkämpfe in der Stadthalle weilte, aus dem Fenster seines Hotelzimmers, das im dritten Stock gelegen war. Er erlitt schwere Verletzungen, an denen er wenige Stunden darauf in einem Krankenhause starb.

Rennen zu Pau.

1. R. 1. Fille Droit (Donaesle), 2. Bernavant, 3. L'Univers. Toto: S. 78:10; Pl. 17, 13, 16:10.
2. R. 1. Haricot (Jugo), 2. Sablier, 3. Marechal de Fr. Toto: S. 28:10, Pl. 15, 32, 37:10.
3. R.: 1. Belkis (d'Alona), 2. Ramuntcho, 3. Aztal. Toto: S. 69:10; Pl. 33, 47:10.
4. R.: 1. Noiseau (Teasdale), 2. Mierille, 3. Louis d'Or 2. — Toto: S. 89:10; Pl. 40, 44, 39:10.
5. R.: 1. Double Kit (Plaine), 2. Blackhorn, 3. Paddy. Toto: S. 21:10; Pl. 13, 16, 21:10.

Aus den Turn- und Sportvereinen.

:: **Der Kraftsportklub Langendreer** hielt seine Jahreshauptversammlung ab, in der durch den 1. Vorsitzenden Schmitt mitgeteilt werden konnte, daß die junge Gewichtsdemannschaft die Bezirksmeisterschaft errungen hat. Der Kassenbericht ergab eine gesunde Grundlage des Vereins. In der Wahl des Vorstandes wurden die alten Mitglieder wiedergewählt.

:: **Jahreshauptversammlung des SuS Wilhelmshöh.** Nach Erstattung der Jahresberichte durch den Vorstand und die Ausschüsse wurde von den Kassenprüfern Bericht erstattet, daß die Kassenführung sehr mustergültig sei, so daß die Entlastung erteilt werden konnte. Nach der Neuwahl setzt sich der Vorstand jetzt folgendermaßen zusammen: 1. Vorsitzender Jung, 2. Finn, 1. Geschäftsführer H. Dören, 2. Konopka, 1. Kassierer Rieland, 2. Löcke, Beisitzer: Wergel sen., Striepecke und Hegel.

Industrie / Handel / Finanzen

Essener Börse.

Essen, 19. Jan. Die Tendenz war wiederum schwächer. Von Montanwerten verloren Mannesmann 1 Prozent und Rheinstahl 2 Prozent. Gelsenberg waren knapp behauptet. Hoesch und Harpener — ¾ Prozent. Kaliaktien waren ebenfalls niedriger. Salzdetfurth stellten sich 1¼, Aschersleben 1 Prozent, Wintershall ½ Prozent niedriger. Im Verlaufe war die Tendenz zunächst uneinheitlich; gegen Schluß trat eine Erholung ein. RWE und Rhein. Braunkohlen lagen gegenüber Anfang 1½ Prozent höher. Am Kurzenmarkt waren die Kurse ebenfalls rückgängig. Eine Ausnahme machten Diergardt, die bei mehrfachen Umsätzen 100 M. höher umgesetzt wurden. Die übrigen Werte waren niedriger notiert. Von Kohlenaktien gingen Lothringen zunächst zu gestrigen Preisen um, konnten im Verlaufe aber ¼ Prozent anziehen. Braunkohlenwerte waren ohne Umsatz. Am Kalikurzenmarkt wechselten Beienrode zu gestrigen Preisen ihre Besitzer. Der Kaliaktien- und der allgemeine Aktienmarkt waren ohne Geschäft — In der Versteigerung erzielten nom. 300 RM neue Burbach-Aktien 20 Prozent.

Berliner Börse.

Berlin, 19. Jan. (Drahtber.) Unter dem Eindruck der weiter verworrenen innerpolitischen Lage und verstimmt durch einige Sonderbewegungen nach unten, eröffnete die Börse bei sehr kleinem Geschäft in schwächerer Haltung. Montane setzten bis zu 1½ Prozent schwächer ein. Das Interesse für Gelsenkirchen hat stark nachgelassen. Rheinstahl waren 2½ Prozent gedrückt, während Mansfelder und Schlesische Bergbau etwas freundlicher lagen. Von Braunkohlenwerten verloren Rheinische Braunkohlen 4 Prozent. Kaliaktien gaben bis zu 2 Prozent nach. Farben 1½ Prozent niedriger. Conti Gummi verloren 3½ Prozent, holten aber im Verlaufe 1½ Prozent wieder auf. Elektropapiere büßten bis zu 1¾ Prozent, RWE darüber hinaus 2¾ Prozent ein. Gasaktien, Maschinenfabriken, Kabel- und Drahtwerte, Autowerte, Papier- und Zellstoffwerte verloren bis zu etwa 1½ Prozent. Metallwerte, Textilpapiere, Brauereien, Banken, Schiffahrtsaktien und andere Verkehrswerte zeigten nur Abbröckelungen um Bruchteile eines Prozentes. Kunstseidenaktien waren schwach und etwa 3 Prozent gedrückt. Den größten Verlust wiesen Holzmann mit einem Rückgang von 7½ Prozent auf. Dieses Papier war schon gestern abend in Frankfurt auf die notwendig gewordenen Abschreibungen, die einen Eingriff in das Aktienkapital erforderlich machen könnten, sehr schwach veranlagt. Heute waren zum ersten Kurse etwa 40—50 Mille vorhanden. Im Verlaufe setzten sich allgemein Besserungen bis zu einem Prozent durch. Deutsche Anleihen waren stark unregelmäßig. Altbesitz eröffneten ¾ Prozent niedriger, gewannen dann aber mehr als 1 Prozent. Neubesitz blieben gehalten. Reichsschuldbuchforderungen lagen eher etwas schwächer. Die übrigen Rentenmärkte verkehrten mit Ausnahme der variablen Industrieobligationen zumeist in behaupteter Haltung. Auch sonst bemerkte man vielfach kleine Erholungen.

Märkte.

Berlin, 19. Jan. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 kg) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 kg) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 kg) ab Abladestation, Raps-, Leinund Kleesaaten (1000 kg) ab Verladestation, Raps- und Leinkuchen (100 kg) ab Abladestation, Kleie (100 kg) frei Berlin, Futtermittel (100 kg) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 kg) ab mäk. Station in Reichsmark:

Weizen 184—186, Roggen 150—152, Braugerste 165—175, Futter- und Industriegerste 158—164, Hafer 111—114, Weizenmehl 22.75—26.00, Roggenmehl 70 Proz. 19.80—21.60, Weizenkleie 8.75—9.00, Roggenkleie 8.70—9.00, Viktoriaerbsen 20—23, Speiseerbsen kl. 19.50—21, Futtererbsen 12—14, Peluschken 12.50—14, Ackerbohnen 13.50—15, Wicken 14—16, Lupinen, blaue 8—10, dto. gelbe 11.50—12.50, Serradella, neue 17—23, Leinkuchen 10.40, Erdnußkuchen 10.60, Trockenschnitzel 9.00, Kartoffelflocken 13.80, Speisekartoffeln, weiße 1.15—1.30, rote 1.30—1.40, Odenwälder 1.40—1.55, Fabrikkartoffeln 8 Pfg.

Gouda-Käse vollfett, 40 % Pfd. 62 Pf
ein
on
pen
Parterre
. . . 1 Pfd. 0,50
. . . 1 Pfd. 0,55
. . . 1 Pfd. 0,55
. . . 1 Pfd. 0,14
. . . 1 Pfd. 0,18
. . . 1 Pfd. 0,09
. . . 1 Pfd. 0,10
. . . 2 Pfd. 0,15
. . . 1 Pfd. 0,14
. . . 1 Pfd. 0,24
. . . 1 Pfd. 0,35
1 Pfd. 0,30, 0,27 0,22
1 Pfd. 0,55 0,45
1 Pfd. 0,40 0,35
. . . . 1 Pfd. 0,80
. . . . 1 Pfd. 0,72
. . . 1 Pfd. 0,65
. 1 Pfd. 0,90—0,75
. 1 Pfd. 0,85—0,72
. . 1 Pfd. 0,98
Rum-Verschn. 2,80, ½ Fl. 2,30, ¼ Fl. 1,15
Weinbrand-V. 2,80, ½ Fl. 2,30, ¼ Fl. 1,15
Pfund 0,17
G
HAUS
von
GNER..
und
ses Jahres!
ten in
von Preußen'
Henry Portens!
en Königin!
eise ab 30. Pfz.
ge gratis.
Fahrschule Kuhnert, Witteger Straße 111 — Gegr. 19.9



Die Welt von Übermorgen

ERLEBNISSE DES HELLSEHERS KARL FÖRSTER

(7. Fortsetzung.)

„Das kommt daher, weil in Rußland tatsächlich Jahrhunderte hindurch die Religion, das heißt, die russische Kirche, zu diesem gemeingefährlichen Zwecke mißbraucht wurde. Das rächt sich jetzt furchtbar. Nun müssen Millionen büßen für die Sünden ihrer Väter. Die Kirche in der Umklammerung des Staates als Sklavin des Staates verlor ihren Platz in der Seele des Volkes.

„Also, wenn ich dich recht verstehe, betrachtest du eine den besonderen Verhältnissen eines Volkes angepaßte Art von Kollektivismus als das Ideal der Wirtschaft?" fragte ich weiter.

„Als das Ideal? Nein, das sage ich nicht. Als Ideal betrachte ich das hier auf unserer Siedlung von mir eingeführte System: das patriarchalische, wie ich es nennen möchte. Aber wo sind die Patriarchen, die ein solches System voraussetzt und die es verkörpern? Ich persönlich, das sagt mir mein innerstes Gewissen, habe das Wohl jedes meiner Angestellten, ja auch das jedes seiner Familienangehörigen, am Herzen, wie mein eigenes; ich glaube, daß ich häufig sogar besser wie der weniger weitsichtige Arbeiter selbst beurteilen kann, was ihm frommt und infolgedessen besser für ihn sorgen kann, als er selbst — — — aber, wie viele solcher Patriarchen gibt es heute wohl auf Erden oder in Deutschland? Welch eine Kluft gähnt zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber! Welch furchtbare Brutalitäten werden heute nicht verübt? . . . Daß manche radikalen Gewerkschaftsführer die Kluft, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer trennt, noch immer zu verbreitern trachten, weiß ich. . . . Alles in allem spitzen sich die Verhältnisse immer mehr zu auf einen Kampf auf Leben und Tod . . ."

Für die Nationalsozialisten hatte er Interesse, da sie — vielleicht den meisten von ihnen unbewußt — tiefe Grundinstinkte des deutschen Volkes verkörperten. Ob sie sich über ihre wirtschaftlichen Ziele klar seien, bezweifelte er; vom Sozialismus hatten sie seiner Ansicht nach, eine sehr verschwommene Auffassung. Ob es ihnen — falls sie ans Ruder kämen — gelänge, die wirtschaftliche Not in Deutschland zu bannen, war ihm nicht sehr wahrscheinlich. Sie würden wohl eines Tages von den Kommunisten abgelöst werden, wenn es nicht zu einer Klärung in der Bewegung komme.

Begeistert war er für den Gedanken der Arbeitsdienstpflicht. Alle arbeitslosen Burschen zwischen 17 und 25 Jahre müßten sofort eingezogen, in Kompanien und Regimenter eingeteilt und in Kasernen untergebracht werden. Sodann müßten unverzüglich große Werke in Angriff genommen werden und zwar:

1. Urbarmachung des ganzen deutschen Oedbodens: Heide, Moor und überflüssige Waldflächen.

2. Ein Seekanal von Emden bis Oberhausen durch das ganze nördliche Industriegebiet hindurch.

3. Wenigstens 10 erstklassige Autostraßen, darunter zwei, die ganz Deutschland gradlinig durchqueren sollten, die eine in der Richtung Hamburg—Dresden, die andere Köln—Lübeck, in beiden Richtungen durch das ganze Land mit Ueberbrückung aller bestehenden Straßen und Eisenbahnen . . . Auch einige hunderttausend Mädchen sollten eingezogen werden, damit sie von den Straßen fortkämen. Unter Leitung zuverlässiger Frauen müßten sie kochen und Hausarbeiten lernen, für die zwei oder drei Millionen Jungens sorgen, bei welcher Gelegenheit sie dann womöglich sogar einen Mann fänden . . . Jungen, fleißigen Paaren müßte ein 40 Morgen großes Landgut von Staatswegen als „Leben" mitgegeben werden . . .

„Woher sollen denn diese Landgüter kommen?"

„Aus den Ländereien des Fiskus und dem beschlagnahmten Grundbesitz der überreich damit Gesegneten. Feudales Notopfer!" so schloß er.

10.

Wie Hermann mit seinen Arbeitern verkehrt.

Montag, den 27. April.

Allmählich komme ich in den Betrieb des Werkes hinein und werden die kühnen Gedankengänge Hermanns mir offenbar. Heute nachmittag, nach Arbeitsschluß, begleitete ich ihn zu einer wichtigen Besprechung mit den Werkmeistern und Vorarbeitern. Es war eine Freude zu sehen, mit welcher Herzlichkeit Hermann jedem einzelnen die Hand drückte und wie die Augen dieser Männer in Verehrung leuchteten, wenn er sich teilnehmend nach ihren Familienverhältnissen und dergleichen erkundigte. „Das patriarchalische System!" dachte ich unwillkürlich.

Dann fing der geschäftliche Teil an. „Ihr wißt", sagte Hermann, „daß am 16. Juni, dem 22. Geburtstage meiner Frau, die Reise nach Südamerika beginnen soll. Das habe ich Thea und ihrem Vater, denen wir ja alles verdanken, versprochen. Was meint ihr, wird uns das gelingen?"

Einige Augenblicke entstand unter den im Halbkreise stehenden Männern ein Tuscheln, Kopfschütteln, Achselzucken; dann erhob sich der alte Herr Klein, unser Hauptmechaniker, der ja auch die Probefahrten mitgemacht hatte. Er sprach: „Herr Direktor, ich zweifle, ob wir mit den Arbeitskräften, die uns augenblicklich zur Verfügung stehen, soweit kommen können. Es ist doch bedeutend mehr Arbeit, als wir uns anfangs gedacht hatten."

„Was tuen?" fragte Hermann. „Wie viel müßten nach Ihrer Ansicht wohl noch angestellt werden?"

Nun wurde bei den einzelnen Abteilungsleitern angefragt und es stellte sich heraus, daß noch 45—50 neue Arbeiter angefordert werden müßten.

„Gut", bemerkte dann der Leiter des Ganzen, „fragen wir einmal sofort an!" Dabei ergriff er das Telephon, das vor ihm auf dem Tisch stand, und verlangte Verbindung mit der Geschäftsstelle der christlichen Metallarbeiter. Während wir auf Anschluß warteten, unterhielt er sich in gemütlicher Weise mit seinen Leuten, die auch ihm gegenüber nicht die geringste Befangenheit an den Tag legten. Muntere Scherze und Bemerkungen mit herzlichem Lachen! Die Leute, die alle den Eindruck sehr geweckter und kluger Menschen machten, fühlten sich ohne Zweifel recht wohl und sicher.

. . . Wenn alle Arbeitgeber so wie Hermann und alle Arbeitnehmer wie diese Männer hier wären, mußte ich denken, dann wäre die soziale Frage kein unlösliches Problem . . .

Sobald die Verbindung mit Essen hergestellt war, reichte mir Hermann die eine Hörmuschel, damit ich der Unterhaltung folgen könne. Er forderte 11 Schlosser, 7 Dreher, 5 Klempner, 4 Fräser etc. an; augenblicklich erwerbslose, aber in ihrem Fache tüchtige junge Burschen, unverheiratet, zuverlässig, nicht marxistisch eingestellt u. s. w.

Es stellte sich heraus, daß der Gewerkschaftssekretär, der wohl 1 000 arbeitslose Metallarbeiter auf seiner Liste führte, doch einige Schwierigkeit zu haben schien, soviele mit den von Hermann verlangten guten Eigenschaften ausfindig zu machen, er versprach aber sein Bestes zu tun und die Leute bis übermorgen zur Stelle zu haben . . .

„Da bin ich nur gespannt, was für Material uns geschickt werden wird", bemerkte einer der Werkmeister. „Da macht man heutzutage schon allerlei traurige Erfahrungen . . ."

Die zweite zur Verhandlung stehende Frage war: Wie soll die doppelte Schicht, die nach Ankunft der 50 neuen Arbeiter eingeführt werden mußte, sich gestalten? Man einigte sich auf die Zeit von 6—2 und 2—10 Uhr.

Nachdem Hermann beim Abendessen seiner Frau kurz berichtet hatte, wie es seine Gewohnheit war, was tagsüber Wichtiges vorgefallen war, wollte ich gerne wissen, wie er es angestellt habe, um ein so herzliches Verhältnis zu seinen Arbeitern zu erreichen, wie ich es hatte bewundern können.

„Behandle jeden Menschen so, wie du mit Recht verlangen kannst, behandelt zu werden. Tue den anderen so, wie du willst, daß sie dir tun: die goldene Regel unseres Herrn. Deshalb: tatkräftiges Interesse, soweit wie möglich, für die Bedürfnisse der Leute mit etwas selbstloser Klugheit. Vor allem: gewinne die Herzen der Frauen und Mütter. Auch Kleinigkeiten haben mir da sehr viel geholfen. Weißt du, daß in unserem Laden der Kaffee z. B. um 50 Pf. das Pfund billiger verkauft wird, als im Dorfe. Ich habe dabei gar keinen Verlust, da ich direkt vom Importeur in Hamburg beziehe und ohne Gewinn diese Waren abgebe. So geschieht es mit den meisten Importartikeln. Sobald die Frauen das entdeckt hatten, hatte ich sie gewonnen. Einige ganz schlaue sind sogar auf den Einfall gekommen, Sachen aus unserem Laden an Freundinnen im Nachbardorf oder selbst in die Heimat weiter zu verschieben, was mir garnicht unangenehm ist. Ich tue so, als ob ich es nicht wüßte.

Bei dieser Gelegenheit ließ ich mir von Hermann den Grundgedanken seines neuen Geldsystems entwickeln.

(Fortsetzung folgt.)



Die englische Flugzeugtragödie im Hafen von Plymouth.

Ein Taucher steigt an der Unglücksstätte hinab, um ein Kabel an dem Flugzeugwrack zu befestigen.

Englands neuestes und größtes Militärflugboot „Iris" stieß beim Starten in der Nähe von Plymouth mit einem Motorboot zusammen und versank. Neun der Insassen wurden verletzt, ein weiterer wird vermißt.

ALEXANDER RACHMANOWA

Studenten, Liebe, Tscheka und Tod

Tagebuch einer russischen Studentin

Copyright bei Verlag Anton Pustet, Salzburg
Nachdruck verboten.

(68. Fortsetzung.)

Bei uns wohnt ein Mensch, auf dessen Seele so viele Morde liegen! Das entsetzlichste aber ist, daß er eigentlich kein Ungeheuer ist. Wenn er es wäre, wäre es weniger schrecklich. Er ist mit uns höflich, mit seiner Frau zärtlich. Nach dem Dienst sitzt er stundenlang mit ihr auf dem Sofa und hält sie zärtlich umschlungen. Dabei singt er leise irgendein melancholisches Lied. Er liebt sehr die Musik, zu den Tieren fühlt er eine wahre Leidenschaft. Unsere Katzen trägt er stundenlang auf den Knien und streichelt sie. Geld gegenüber ist er vollständig gleichgültig, er ist beinahe arm gekleidet. Ich glaube es ohne weiteres, daß er sich vom Gelde des Großvaters nichts genommen hat. Wir hören öfters, wie ihm seine Frau vorhält, die anderen Kommunistenfrauen seien so reich gekleidet, nur sie allein müsse wie eine Arbeiterin umhergehen. Er liebt es sehr, Patiencen zu legen. Wenn er mit diesem friedlichen Zeitvertreib beschäftigt ist und dabei still ein Liedchen unter der Nase hinsummt, macht er den Eindruck eines Menschen, dessen Gewissen völlig ruhig und schuldlos ist! Und doch hat er so viele Menschen getötet und unmenschlich gemartert. Ich bemühte mich immer, in jedem Menschen etwas Gutes zu finden. Jetzt ärgere ich mich oft über diese meine Marotte. Daß man aber selbst bei Gorbunow meinen könnte, es sei etwas Gutes in ihm, bringt mich zur Verzweiflung und empört mich aufs äußerste.

21. September 1918.

Heute spricht man in der ganzen Stadt von der Erschießung der Verkäufer im Kooperativ (Staatliche Verkaufsstelle). Lauter kleine Beamte, die mit „Burshui" nicht das mindeste gemein haben. Niemand kann sich denken, was ihnen eigentlich zur Last gelegt worden ist.

Jetzt ist sogar das bloße Gehen auf der Straße ein Ereignis, bei dem man nicht aus der Angst herauskommt. Die Bolschewiken haben jetzt eine neue Mode eingeführt. Alle Augenblicke umzingeln sie einen Häuserblock, das Theater, ein Kino usw., lassen niemanden durch und verlangen von allen die Vorweisung der Dokumente. Wenn irgend etwas nicht in Ordnung ist, wird man verhaftet. Heute kam ich auch in eine solche unangenehme Situation. Ich war gerade im Stadtpark, als es hieß, der Park sei umzingelt. Alles lief entsetzt zum Ausgang, aber dort standen schon eine Menge Tschekisten und verlangten von jedem die Dokumente.

„Ihr Dokument?" fragte mich ein ganz junger Tschekist, mit einem fröhlichen Lächeln, als ob es Ostern wäre. Ich reichte ihm meine Studentenlegitimation und meine Dienstbestätigung von der Bibliothek. Der Tschekist mit dem fröhlichen Lächeln und dem rosenroten Gesicht blickte mich unverwandt an und, ohne auch nur einen Blick in die Dokumente geworfen zu haben, sagte er:

„Ihre Dokumente sind nicht in Ordnung. Sie müssen mit mir kommen!"

„Das ist nicht wahr, sie sind in Ordnung!" schrie ich laut und die Todesangst packte mich.

„Nein, nein, irgend etwas ist nicht in Ordnung. Sie werden schon mit mir kommen müssen!" erwiderte er ruhig, und ein fetter, schweinischer Ausdruck überzog sein Gesicht. Ich konnte vor Angst kein Wort mehr sprechen, die Beine versagten mir den Dienst. Da kam ein zweiter Tschekist hinzu, sah meine Papiere an und sagte:

„Es ist alles in Ordnung. Sie können gehen!"

Der junge Tschekist mit dem rosaroten Schweinsgesicht warf dem andern einen wütenden Blick zu und wollte etwas erwidern, ich hatte aber die Situation erfaßt und war in einer Sekunde verschwunden.

1. Oktober 1918.

Marusja Bjeljajewa ist verhaftet worden, weil sie in einem Diensttelegramm einige Worte verwechselt hat.

4. Oktober 1918.

Marusja Bjeljajewa ist erschossen worden. Sie soll die Verwechslung im Diensttelegramm absichtlich vorgenommen haben, um den Weißen irgend einen Dienst zu leisten. Arme Marusja! Proletarierin! Die Hand des Proletariats hat ihrem Mann und dann ihr selbst den Tod gegeben. Ueberhaupt hört man jetzt immer mehr davon sprechen, daß die Tscheka auch Arbeiter in Massen erschießt.

5. Oktober 1918.

Wir sind alle so müde, so zerquält . . . so verhungert . . . Gibt es noch irgendwo ein Land, in dem man leben, einfach bloß leben kann, in dem man sich nicht jede Minute fürchten muß, daß man gemartert, gequält, getötet wird? Gibt es noch Menschen, die sich einfach sattessen können, Menschen, die einfach sagen können, was sie denken?

Jekaterinburg ist bereits in den Händen der Weißen. Ach, wie wartet alles auf die Befreiung! Wird sie kommen? Und wenn sie nicht kommt, was wird dann werden? Wie lange werden wir es noch aushalten?

25. Oktober 1918.

Revolutionsfeiertag. Die Stadt ist rot beflaggt. Demonstrationen, Reden. Auch wir sind dabei, alle werden gezwungen, mitzutun. Das Volk schweigt.

28. Oktober 1918.

Es gibt nur mehr wenig Familien aus der Intelligenz unserer Stadt, in denen nicht wenigstens ein Angehöriger von den Bolschewiken erschossen worden wäre. Aber man sieht niemanden in Trauer. Nach den Opfern des Terrors Trauer zu tragen, ist auf das strengste verboten.

29. Oktober 1918.

Der alte Geistliche aus einem in der Nähe der Stadt gelegenen Dorfe wurde verhaftet und ins Isolkom gebracht. Bald sammelte sich eine große Menge Bauern aus dem Dorfe vor dem Gebäude an und forderte die Herausgabe des Geistlichen. Ohne eine Antwort zu geben, schossen die Tschekisten in die Menge hinein und töteten eine große Zahl, darunter auch Weiber und Kinder. Die Bauern ließen davon, waren aber so wütend, daß sie unterwegs einige Soldaten buchstäblich in Stücke zerrissen. Den Geistlichen hat man erschossen, und in das Dorf hat man eine Strafexpedition abgesandt. Eine Anzahl der Ortsbewohner wurde erschossen, alle übrigen, auch die Weiber, wurden mit Nagaikas aus Eisendraht geschlagen. Bei diesen Nagaikas gehen schon beim ersten Hiebe die Kleider und ganze Fetzen Fleisch mit herunter.

Die Bauern sind in heller Verzweiflung. Sie sagen, niemals wären sie unter dem Zaren auch nur im entferntesten so „beleidigt" worden, wie jetzt unter dem Sowjetregime.

2. November 1918.

Man hat die allgemeine Arbeitspflicht eingeführt. Alles muß arbeiten. Tatsächlich arbeiten in unserer Familie alle, auch meine jüngeren Schwestern; aber selbst das kann uns vor dem Hunger nicht im entferntesten schützen. Was Zucker ist, haben wir schon lange vergessen; viele trinken jetzt den Tee mit Sacharin; ich aber ziehe vor, ihn einfach ohne Zucker zu nehmen, denn der Sacharin schmeckt wie Kupfer. Uebrigens, Teel Vom Tee ist ja nur der Name geblieben. Um dem heißen Wasser eine Färbung zu verleihen, verwendet man alle möglichen Extrakte: Himbeer- und Erdbeerblätter, geröstete Karotten usw. Wir ernähren uns fast ausschließlich von Kartoffeln. Milch zu bekommen ist fast unmöglich. Unsere Nachbarin ging 20 Werst ins Dorf, sie tauschte dort gegen ihren Ehering einen Tscherwert Milch ein, und als sie die Stiege hinaufging, rutscht sie aus und zerschlug die Flasche. Ich dachte, sie würde vor Kummer den Verstand verlieren.

Wir graben nach und nach alle unsere Wertsachen aus und tauschen sie gegen Lebensmittel ein.

6. November 1918.

Der Fabrikant Laptjew ist freigelassen worden. Sein Sohn, der jetzt eine große Rolle in der kommunistischen Partei spielt, hat ihn freibekommen. Er hat aber seinem Vater erklärt, die Burshuis müßten als Klasse vernichtet werden; es sei auch ganz gleich, ob ein Burshui irgend etwas Strafbares getan habe oder nicht. Er sagte:

„Sie sind, Vater, ein Burshui, deshalb müßten Sie vernichtet werden; da Sie aber mein Vater sind, lassen wir Sie leben!"

15. November 1918.

In den Vorlesungen ist es schon einige Male vorgekommen, daß ein Professor vor Hunger in Ohnmacht fällt. Die Gelehrten sind eben für das praktische Leben nicht geschaffen. Existieren kann man jetzt bloß, wenn man es versteht, Produkte zu beschaffen. Nur unserem Dozenten geht es verhältnismäßig gut. Jekaterina Pawlowna tut alles, um für ihn möglichst viel zu ergattern. In den entlegensten Dörfern tauscht sie alle ihre Sachen ein, um für ihn ein Mittagessen zu bekommen.

18. November 1918.

Die Studentin Walja Rogoshnikowa ist heute in der Vorlesung neben mir ohnmächtig geworden. Als sie aufwachte, sagte sie, sie habe schon beinahe vier Tage nichts gegessen.

19. November 1918.

In der Universität wird jetzt nicht mehr geheizt. Die Studenten und Studentinnen sitzen in ihren Pelzen, in Handschuhen und Walenkis (Filzstiefel). Trotzdem versäumt fast niemand die Vorlesungen. In unserer Zeit studieren, das ist wohl ein Heroismus ohnegleichen!

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster
g. gutt KG
essen + köln